

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jedes Werktages. Abonnementspreis mit Illustr. Beilage „Welt u. Zeit“ frei Haus für die Zeit v. 17. bis 23. August 45 Goldpfennige. Einzelverkaufspreis: 10 Goldpfennige.

Redaktion: Johannisstr. 46.

Fernruf { 905 nur Redaktion.
926 nur Geschäftsstelle.

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 195

Donnerstag, 21. August 1924

31. Jahrgang

Durcheinander!

Deutschnationale Verwirrung.

Dr. L. Lübeck, 21. August.

Morgen tritt der Reichstag zusammen. In den letzten Tagen waren die rotweißen Wandelgänge des pompösen Gebäudes eifrig und verlassen. Nur zwei Ausschüsse tagten: der auswärtige und der Aufwertungsausschuss.

Zu solchen Zeiten herrscht eine freundlichere Stimmung im Reichstag als bei Vollsitzungen. Abgeordnete sämtlicher Parteien sitzen oder stehen beisammen und beraten und beraten.

Hauptsächlich darüber ging in dieser Woche das große Rätselraten, was Donnerstag — heute — die Deutschnationalen wohl beschließen werden. Und selbstamerweise beteiligten sich an diesem Rätselraten die Deutschnationalen völlig gleichberechtigt.

Das heißt, kein Mensch weiß, was die Deutschnationalen wollen. Sie selbst am allerwenigsten. Nehmen sie an? Oder lehnen sie ab?

Der Londoner Pakt muß bis 30. August unterzeichnet sein, sonst sind die ganzen Abmachungen hinfällig.

Das ist die erste Schwierigkeit. Ein Hinausschieben der Entscheidung über den 30. August hinaus wäre besonders dann verwerflich, wenn die französische Kammer die Abmachungen auch zurückweist.

Dann ist die ganze Londoner Arbeit samt Dames-Gulachten vergebens gewesen. Und der ganze Jammer der letzten zwei Jahre beginnt von vorn.

Aber — sehen wir von dieser Schwierigkeit zunächst mal ab. Betrachten wir die innenpolitische Entwicklung!

Wenn die Deutschnationalen ablehnen, so bliebe der Regierung nur der Ausweg, diesen Reichstag aufzulösen.

Wird die Regierung Marx im nächsten Reichstag eine Zweidrittelmehrheit finden? Die dem Londoner Pakt günstig gestimmten Parteien müßten zu diesem Zweck 60 Mandate gewinnen. Eine immerhin unsichere Sache! Viel sicherer wäre der Volksentscheid, da dann die Mehrheit der Stimmberechtigten zur Annahme eines verfassungsändernden Gesetzes genügt.

In unserer Dienstag-Ausgabe haben wir von diesem Ausweg über den Volksentscheid ausführlich gesprochen. Haben damit aber die Forderung auf nachfolgende Reichstagsneuwahlen verknüpft.

Die neueste Entwicklung der Parteimeinungen, besonders in der Volkspartei, ist nun so, daß die Mittelparteien die sozialdemokratische Forderung der Reichstagsauflösung aufgenommen haben. Und auch das Reichstabinett scheint sich dieser Auffassung angeschlossen zu haben.

Wenn also die Deutschnationalen ablehnen, so wird nicht nur ein Volksentscheid in Bewegung gesetzt, sondern gleichzeitig wird der Reichstag aufgelöst.

Damit sitzen die Deutschnationalen nun in einer äußerst peinlichen Zwischstufe.

Bei allen wichtigen Entscheidungen der letzten Jahre war ihre Position sehr angenehm. Sie konnten schimpfen, die Spießbürger hemmungslos verurteilen, weil sie wußten, die andern nehmen es ja doch an.

Diesmal ist es anders. Diesmal müssen die Deutschnationalen selbst annehmen oder die Verantwortung für die

Ablehnung übernehmen und die Konsequenzen tragen. Jetzt rächt sich die hemmungslose Demagogie der letzten Jahre. Jetzt wissen sie nicht aus noch ein.

Zwar hämmert die deutschnationale Scharfmacherpresse auch heute noch ihr „Nein“ in die Welt. Aber, die deutschnationalen Reichstagsabgeordneten selbst lassen jeden Tag mehr die Köpfe hängen. Sie wissen, daß sie aus der Abstimmungsfehlschlacht über den Volksentscheid mit nachfolgender Reichstagsneuwahl mit stark gestrichelten Reihen zurückfahren werden. Sozial und Westarp marschieren wie Nachtwanzen aus einem Sitzungszimmer ins andere. Kein Wort ist aus ihnen herauszubringen. Sie wissen nicht, was werden soll. Sie wissen nicht, was die bekennenden völkischen Raubbeine in ihren eigenen Reihen alles aufstellen werden.

Bei den ganzen Verwirrungen ist den Deutschnationalen nur eins klar: Sie und das deutsche Volk haben bei einer Ablehnung nur zu verlieren und nichts zu gewinnen.

Und doch: es geht nicht. Das Gitter des nationalistisch-demagogischen Käfigs ist zu fest. Beinahe ist es eine Tragik, diese führende rechtsbürgerliche Partei an den Fesseln rütteln zu sehen, die sie sich selbst umgelegt hat.

Jedenfalls hat die deutschnationale Verwirrung zurzeit einen Höhepunkt erreicht, der nicht mehr zu überbieten ist. Alles sucht frampfhaft nach einem Ausweg.

Einen Ausweg wohlverstanden ohne Reichstagsauflösung. Denn diese fürchten die Deutschnationalen wie den Teufel. (Nicht anders geht es übrigens den Völkischen und den Kommunisten.)

Nun bringt die bürgerliche Morgenpresse von heute morgen einige Meldungen, die von solchem Ausweg sprechen. Es handelt sich dabei um nichts Neues, sondern um einen Plan, der in Berlin seit acht Tagen von einigen Deutschnationalen erwogen wird. Der aber schließlich im allgemeinen Gelächter erstickte.

Folgendes wurde erwogen: Die Deutschnationalen sollen alle Vorlagen ablehnen, die auch ohne sie angenommen werden; die Vorlage aber, die Zweidrittelmehrheit braucht, der Eisenbahngesetzentwurf, sollen sie annehmen.

Wir können nicht glauben, daß die deutschnationale Fraktion, die doch immerhin einige Köpfe hat, auf solchen lächerlichen Zirkus verfallen wird. Entweder sie nimmt an, oder sie lehnt ab.

Aber im allgemeinen ablehnen und im einzelnen dafür sorgen, daß angenommen werden kann, das wäre doch der moralische Bankrott einer sich selbst ernstnehmenden Partei.

Entweder die Deutschnationalen sind der Meinung, daß der Londoner Pakt angenommen werden muß, dann müssen sie auch den moralischen Mut aufbringen, dafür zu stimmen. Oder sie halten den Pakt von London für falsch und schädlich, dann sollen sie ablehnen und die Konsequenzen auf sich nehmen. Ein Drittes gibt es nicht.

Geht die deutschnationale Fraktion dieser klaren Entscheidung aus dem Wege, so kann sie einparken. Dann beweist sie ihre parlamentarische Unreife. Dann wird sie schließlich im Stumpf ihrer eigenen Freigebigkeit, Kopfschütteln und Verwirrtheit stecken bleiben.

Alle Schuld rächt sich auf Erden! Die Deutschnationalen erniedern jetzt, was sie an Gifttaut während fünf Jahren ausgestreut haben.

Schließlich gab Snowden nochmals seiner Ueberzeugung dahin Ausdruck, daß die Franzosen und Belgier einen schweren Fehler begangen hätten, das Ruhrgebiet nicht sofort nach Inkrafttreten des Dawes-Planes zu räumen, weil Deutschland zur Erfüllung der ihm auferlegten Pflichten die weitgehendsten wirtschaftlichen Freiheiten haben müßte.

Belgien stimmt dem Londoner Pakt zu.

Brüssel, den 21. August (Radio.)

Das belgische Kabinett hat am Mittwoch noch einen von dem Ministerpräsidenten und dem Außenminister erstatteten Bericht über die Verhandlungen der Londoner Konferenz, deren Beschlüsse einstweilen gebilligt und die endgültige Unterzeichnung der Schlusprotokolle beschlossen. Hierzu wird uns aus Paris gemeldet: Nach den getroffenen Dispositionen ist es wenig wahrscheinlich, daß eine Unterzeichnung durch die Ministerpräsidenten der beteiligten Länder selbst erfolgt. Herriot hat jedenfalls bereits die Absicht kundgegeben, nicht selbst nach London zurückzukehren, sondern den französischen Botschafter zur Unterzeichnung zu bevollmächtigen.

Microm-Auflösung zum 1. Oktober?

Wocham, 20. August.

In Kreisen französischer Ingenieure verlautet, wie D. G. D. hört, von einer Auflösung der Microm in ihrer jetzigen Form zum 1. Oktober, planmäßige Entwicklung der Dinge vorausgesetzt. Die zurzeit bestehenden Hauptabteilungen würden bei einer Vertiefung dieser Gerüchte nach erheblichem Personalabbau noch bis zur endgültigen Auflösung etwa als Liquidationsausschüsse weiter bestehen bleiben.

Anzeigengebühr für die achtgespaltene Postzelle oder deren Raum 20 Goldpfennige, auswärtige 25 Goldpf., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 15 Goldpfennige. Reklamen 80 Goldpfennige.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 46.

Fernruf { 926 nur Geschäftsstelle.
905 nur Redaktion.

Genug!

Von Wilhelm Sollmann.

Berlin, 20. August.

Das „Geheiß über die Londoner Konferenz“ mit dem Schlusprotokoll und den Anlagen über die Abkommen liegt nunmehr dem Reichstag und dem Auswärtigen Ausschuss des Reichstages vor. Es wäre leicht, Bände der Kritik gegen diese Dokumente zu schreiben, und es ist nützlich, manche der Zusicherungen an Deutschland mit dem an jahrelanger Enttäuschung geschulten Mißtrauen zu lesen. Sicher haben die Deutschnationalen mit ihrer Behauptung recht, daß starke Einschränkungen der deutschen Hoheitsrechte auf den verschiedensten Gebieten erfolgen. Gewiß können sich die Kriegstänze der Völkischen und der Kommunisten an der Tatsache zu Verzweiflungen steigern, daß die internationalen Finanzgewalten zu Kontrollen des deutschen Verkehrs, deutscher Wirtschaft und deutscher Finanzen werden. Wer von uns hätte es je bestritten, wer es nicht mit tiefer Bitterkeit und quälender Sorge empfunden, ohne daß wir die Gründe darum täglich in Berichtsformeln von uns gegeben hätten?

Das sind Selbstverständlichkeiten. Die Frage, wie wir aus den besetzten Gebieten an die mehr oder minder „Entschlossenheit“ mündenden Gegner der Londoner Konferenz zu rücken haben, ist die Welchen anderen Weg habt Ihr uns zur militärischen, wirtschaftlichen, politischen Räumung der besetzten Gebiete vorzuschlagen? Helfferisch pflegte auf solche Frage zu antworten: „Das weitere wird sich entwickeln.“ Einmal, nach dem rechtswidrigen Einmarsch in das Ruhrgebiet, haben wir mit Entsetzen beobachtet, was sich „entwickelte“: der Lastergeist und der Heldentum einiger Hunderttausend, die lieber alles verließen, als ihr Land zu verlassen, und hinter dieser großen nationalen Geistes eine stinkende kapitalistische Korruption, die zahllosen Dolchstöße gegen die deutsche Währung und die Schieberräusche, während drüben an Rhein und Ruhr Menschenschicksale zerbrachen und die Standrechtstugeln gläubige Herzen zerrissen.

Wenn der Reichstag die Zweidrittelmehrheit zur Annahme der Londoner Geheiß nicht aufbringt und mithin am 30. August die Unterzeichnung der Abkommen nicht erfolgen kann, sind nach den unzweideutigen Erklärungen der deutschen Reichsregierung die bisherigen Londoner Abmachungen hinfällig. Wir fordern von den Gegnern der Geheiß Aufklärung, welchen Weg sie dann zu gehen beabsichtigen. Wollen sie Konflikte? Wollen sie irgend welchen neuen Widerstand der Nation? Wollen sie das ganze Gewirr der Verhandlungen erneut aufzurollen beginnen? Haben Sie irgend eine und sei es die geringste Aussicht, daß nach weiteren monatelangen Verzögerungen und Verwirrungen unserer Wirtschaft günstigeres erzielt werden wird als jetzt die deutschen Unterhändler mitgebracht haben?

Die besetzten Gebiete haben ein Recht auf diese Fragen, denn sie wollen und müssen sich davor schützen, daß parteipolitische Jongleure mit ihnen spielen. Wir richten unsere Fragen nicht an die Narren am Ludendorff, denen, wie ihrem Gößen, Gewissen und Verantwortlichkeit fehlen. Wir fragen nicht die Kommunisten, von denen niemand mehr als das Herleiten von Gebeten an die Weltrevolution erwartet. Das besetzte Gebiet einschließlich der rheinischen Deutschnationalen fragt die diesmal entscheidende deutschnationale Fraktion: Was habt Ihr uns zu bieten? Wir sehen hinter Eurer Politik, wenn sie ernst gemeint sein sollte, nur neue Bedrückungen, neuen Terror, neuen Separatismus, verschärfte Wirtschaftskrisen, verstärkten fremden Militarismus für die besetzten Gebiete.

Aber es glaubt ja niemand an Rhein und Ruhr, daß die Deutschnationalen ernsthaft das Scheitern der Londoner Abkommen wünschen. Wir sind seit Jahr und Tag überzeugt, daß diese ganze rheinische Agitation auf einer ungeheuren Lüge beruht. Wir haben es satt, um dieser elenden Unwahrscheinlichkeit willen, die Willen und Kraft vorzutäuschen verlust, wo nur flüchtige Schwäche vorhanden ist, neuen gefährlichen Verwicklungen auszuliefern. Jeder nicht fanatisch verrannte Mensch aus dem Rheinlande wird dies bekräftigen.

Bringen die Deutschnationalen die Londoner Geheiß zum Scheitern, so verhindern sie: die sofortige Befreiung von 900 000 Deutschen von dem Druke fremder Besatzung, die Aufhebung der Binnenzolllinie, das Verschwinden der Eisenbahnregie, die Rückgabe aller jetzt in Regie betriebenen Bergwerke, Kokerien, Industriellen, landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und Schiffschiffs-Unternehmungen, die Aufhebung der Einreiseerschwerisse, die Amnestie der Gefangenen, die Rückkehr von 60 000 ausgewiesenen, die Wiederherstellung der politischen Freiheiten, wie wir sie wenigstens unter der Geltung des Rheinland-Abkommens gehabt haben, die Befreiung aller Beschränkungen des Personens, Güter- und Wagnerverkehrs, die allmähliche Verringerung der gesamten Besatzung, die endgültige Erledigung des Separatismus, die Wiederherstellung der deutschen Verwaltungs- und Justizhoheit im Rahmen des Rheinland-Abkommens, die Ueberwindung der allgemeinen Wirtschaftskrisis und damit die Beschäftigung von Millionen Menschen, die jetzt infolge von Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit nicht nur hungern, sondern verkommen und verhungern.

Lebte in solcher Stunde nur die Partei in unserem Herzen, so müßten wir sagen: Nur zu! Lehnt die Geheiß ab! Dann aber einen Wahlkampf, sofort, mit allen Kräften auf diese Fragen gerichtet, und die seit Wochen nach dem Zusammenbruch ihrer nationalistischen Ideologie schlottenden Heiden würden vom Westen her eine Woge in Bewegung setzen, die tausendweise die Sieger

Herriots Mehrheit.

Der rechte Flügel wackelt.

Paris, 21. August. (Radio.)

Wie „Deuvre“ behauptet, will der oppositionelle Abgeordnete und frühere Finanzminister Klotz mit seiner Gruppe vor Eintritt in die Aussprache der Londoner Konferenz in der Kammer in einem Antrag die Vertagung der Verhandlungen verlangen, bis die Londoner Abmachungen völlig bekannt seien.

Damit macht sich diese Gruppe die Argumente eines Teils der Oppositionspresse zu eigen, als ob der Brief Macdonals die Folge von Geheimabmachungen sei.

Klotz behauptet, daß die Londoner Beschlüsse eine Aenderung des Pariser Vertrages darstellen und deshalb eines formellen Ratifikationsgesetzes bedürfen, über das das Parlament jedoch erst nach endgültiger Unterzeichnung beraten könnte.

Der englisch-französische Gegensatz.

Widerstrebende Wirtschaftsinteressen.

London, 21. August. (Radio.)

In einer Unterredung, die Schatzkanzler Snowden mit einem Journalisten hatte, vertrat er erneut die Auffassung, daß die wirtschaftliche Gesundung Deutschlands das beste Mittel sei, die Arbeitslosigkeit in England durch Vermehrung der Handelsbeziehungen zu Deutschland und der übrigen Welt zu heben.

Aus eben diesem Grunde müßte sich England im Interesse seiner Industrie gegen den französischen Vorschlag wenden, die zollfreie Einfuhr aus Elsass-Lothringen zu verlängern. Auf den britischen Waren liegt dann ein höherer Zoll, während die gleichen Waren französischer Herkunft, zu denen die englische Industrie in hartem Wettbewerb steht, bevorzugt würden.

Die Gutachten-Gesetze.

I. Gesetzentwurf über die Industriebelastung.

(Nach den Beschlüssen des Organisationskomitees für die Industrieobligationen.)

1. Kreis der Belasteten.

Die im Sachverständigenbericht vorgeschlagenen Jahresleistungen, die zur Verzinsung und Tilgung der 5 Milliarden Goldmark erforderlich sind, werden auf die Unternehmer der industriellen Betriebe, zu denen Bergbau, Schiffahrt und Bahunternehmer (Privatbahnen, Kleinbahnen und Straßenbahnen) hinzugezählt werden, nach Maßgabe des zur Vermögenssteuer veranlagten Betriebsvermögens umgelegt. In Höhe der hierdurch auf den einzelnen Unternehmer entfallenden Last hat dieser die Rückstellungen auszuführen. Zur Verbreiterung der Grundlage und damit zur Entlastung der Last für den Einzelnen beabsichtigt die Reichsregierung, im Wege eines besonderen Gesetzes, zur internen Aufbringung der Zins- und Tilgungslasten auch noch andere Kreise, insbesondere die Banken, den Handel, die Versicherungsunternehmen, das Hotelgewerbe und die Verkehrsunternehmen, soweit sie nicht in Schiffahrt und Bahnbetrieben bestehen, heranzuziehen. Als Mindestgrenze des Betriebsvermögens, das der Belastung unterliegt, sind vorläufig 50 000 Goldmark festgesetzt worden mit der Möglichkeit der Abänderung dieser Mindestgrenze, wie auch die Möglichkeit gegeben ist, andere Betriebe, die für die Belastung offenbar ungeeignet sind, auszunehmen.

2. Umlegung der Last.

Die einzige zurzeit vorhandene Grundlage für die Umlegung bildet, wie schon erwähnt, die Veranlagung zur Vermögenssteuer für das Jahr 1924. Nach Maßgabe späterer Veranlagungen zur Vermögenssteuer wird die Belastung neu umgelegt und es werden die ausgestellten Einzelobligationen mit Ausnahme der später zu erwähnenden veräußerten Einzelobligationen entsprechend befristet. Den vier großen Industriegruppen, nämlich der Schwerindustrie, der Maschinen- und elektrotechnischen Industrie, der chemischen Industrie und der Textilindustrie, sind gewisse Mindestgrenzen für den Anteil vorgeschrieben, den sie an der Gesamtlast tragen sollen, und die nicht um mehr als 10 Proz. unterschritten werden sollen. Diese Mindestgrenze beläuft sich für die Schwerindustrie auf 20 Proz., für die Maschinen- und elektrotechnische Industrie auf 17 Proz., für die chemische Industrie auf 8 Proz. und für die Textilindustrie auf 7 Proz. der Gesamtlast. Die Möglichkeit der Korrektur dieser Mindestgrenze ist in weitem Maße, letzten Endes durch Entscheidung eines unparteiischen Schiedsgerichts, gegeben.

3. Ausstellung von Einzelobligationen.

Von den oben erwähnten Einzelobligationen bleibt ein Betrag von 4 1/2 Milliarden unbedingt im gemeinsamen Gemaischaft des Treuhänders und der Bank und kommt nicht auf den internationalen Geldmarkt. Nur in Höhe von 500 Millionen Goldmark kann der Treuhänder Einzelobligationen veräußern. Diese veräußerten Einzelobligationen werden aus der Gesamtzahl in der Weise ausgewählt, daß der Treuhänder von den größten Betriebsunternehmen, deren Belastung zusammen 1 1/2 Milliarden Goldmark ausmacht, je im Höhe von 50 Proz. ihrer Belastung, im ganzen also nur 750 Millionen Goldmark, die Ausstellung von veräußerten Einzelobligationen verlangen kann. Von diesen Einzelobligationen kann er aber nur bis zu 500 Millionen Goldmark veräußern und muß den betreffenden Unternehmen vorher Gelegenheit geben, selbst die Einzelobligationen zu erwerben.

4. Die Bank und die Industriebonds.

Diesigen Obligationen, die nicht in Gestalt von Einzelobligationen an den Markt kommen, dienen lediglich als Unterlage für die Ausgabe von sogenannten Industriebonds durch die deutsche Industrie-Obligationen-Bank. Sie sind der besseren Verkaufsfähigkeit halber in verschiedene ausstattete Serien eingeteilt und werden dem Treuhänder zur Verwertung übergeben. Die Bank ist eine Aktiengesellschaft, die von der Industrie unter Beteiligung der Banken mit einem Kapital von 10 Millionen Goldmark gegründet wird und in der die deutsche Majorität gesichert ist, während die Interessen der reparationsberechtigten Staaten und der Anteilhabender durch ausländische Mitglieder des Aufsichtsrats wahrgenommen werden. Zins- und Tilgungsraten werden von den Einzelunternehmern an die Bank und von der Bank, soweit die Industrie-

bonds und die veräußerten Einzelobligationen in Frage kommen, für Rechnung des Treuhänders an den Agenten für die Reparationszahlungen gezahlt. Durch diese interne Zahlung werden Unternehmer und Bank entsprechend den am Sachverständigen-Gutachten über den gegenwärtigen Transfer getroffenen Bestimmungen von ihren Verpflichtungen befreit.

5. Sicherung.

Die Ansprüche aus den Einzelobligationen werden auf dem Grundbesitz der betroffenen Unternehmer durch eine öffentliche Last dinglich gesichert. Im übrigen genießt sie im Konkurs die Vorrechte des Fiskus. Die öffentliche Last ergreift bis zur Höhe der Belastung an erster Stelle den vorhandenen Grundbesitz unbeschränkt. Doch kann im Falle übermäßiger Belastung und dadurch hervorgerufener Beeinträchtigung sowohl des Kreditors der Unternehmer als auch wohlwollender Rechte Dritter eine angemessene Verteilung oder Herabsetzung der dinglichen Last durch den Treuhänder vorgenommen werden. Die öffentliche Last entsteht kraft Gesetzes und bedarf nicht der Eintragung. Auf Antrag wird sie jedoch eingetragen. Ueberdies wird von Amts wegen ein allgemeiner Vermerk über die Haftung des Grundstücks für die Reparationslast eingetragen.

6. Der Treuhänder.

Gemäß dem Sachverständigen-Gutachten wird die Reparationskommission einen Treuhänder ernennen, dem die Industriebonds und die veräußerten Einzelobligationen übergeben werden und der in Gemeinschaft mit der Bank die Deckungsobligationen verwahrt, den Zinsendienst regelt und überhaupt die Durchführung des Planes der Sachverständigen beaufsichtigt.

7. Rückkauf.

Die Lasten, die dieser Teil des Sachverständigen-Gutachtens der deutschen Wirtschaft auferlegt, können vorzeitig abgelöst werden, und zwar kann die Bank ihre Industriebonds jederzeit im freien Markt aufkaufen und vernichten, vom Jahre 1937 ab überdies die gesamte Anleihe kündigen. Auch die Einzelunternehmer können die von ihnen ausgestellten Einzelobligationen zurückkaufen, und zwar nach ihrer Wahl durch Zahlung von Geld, Devisen oder deutschem Geld, solange dieses Geldparität hält. Sie können auch Industriebonds zum Nennwert in Zahlung geben. Durch die Ablösung befreien sich die Unternehmer in Höhe der abgelösten Summe für immer. Erhöht sich bei künftiger Umlegung ihre Belastung infolge Anwachstums des Betriebsvermögens, so bleiben sie gleichwohl, je nach den Umlegungs-terminen, 2-4 Jahre befreit, und auch darüber hinaus wird nur der Teil ihres Betriebsvermögens neu belastet, der das bei der ursprünglichen Ablösung der Last vorhandene Betriebsvermögen um mehr als 15 Prozent übersteigt.

8. Steuerbefreiung.

Alle bei dieser Regelung vorgesehenen Schuldmittel, also die Einzelobligationen und die Bankbonds aller Art, sind von der Wertpapiersteuer und der Kapitalertragssteuer befreit, die erste Ausgabe durch den Treuhänder ist auch frei von der Börsenumsatzsteuer. Weitere Befreiungen hat sich die Reichsregierung vorbehalten.

9. Reichsgarantie.

Für Ausfälle hat das Reich zunächst in den Mitteln der verpfändeten Einnahmen einzutreten. Ihm steht der Rückgriff gegenüber dem künftigen Unternehmer zu.

10. Schiedsgericht.

In weitem Maße macht der Gesetzentwurf von dem Mittel schiedsgerichtlicher Regelung von Streitigkeiten zwischen Reichsregierung oder Bank einerseits und Reparationskommission und Treuhänder andererseits Gebrauch. Der Schiedsrichter wird von der Reichsregierung und der Reparationskommission gemeinsam ernannt. Kommt keine Einigung zustande, so ernannt ihn der Präsident des internationalen Schiedsgerichtshofes in Haag. Er entscheidet allein oder unter Hinzuziehung zweier weiterer Schiedsrichter, die von den streitenden Parteien gestellt werden.

des 4. Mai überfluten würde. Dieser Wahlkampf würde vom besetzten Gebiete her, von neun Zehnteln seiner Bevölkerung, von seinen Provinz-, Kreis- und Gemeindevertretungen seine Richtung bekommen. Es soll niemand glauben, daß wir in solchen Wochen dem unbesetzten Deutschland geduldig erlauben werden, auf Kosten unseres Schicksals in Parteigewäsch zu schwelgen und sich unermüdet an Phrasenmetz zu bereichern. Das bessere Schicksal, überparteilich, wird sprechen, knapp und klar. Seine Glendehere, die Opfer Poincares und seiner deutschen Gegenspieler, werden aufwachen und zehnmillionenfach den Schwärmern und Lügnern der Deutschen Tage entgegenrufen: Schluß und genug!

So würden wir, auch als Sozialdemokraten, begeistert, zornig und festgesittet in den Wahlkampf gehen. Aber Deutschland, seine Wirtschaft und seine Finanzen, können den Wahlgang nicht brauchen. Die Verzögerung wäre allzu teuer, nicht zuletzt von den Arbeitern, Angestellten und Beamten bezahlt.

Das besetzte Gebiet blüht auf den Reichstag. Wird er verlagern, weil Ludendorff nicht zugeben will, daß Männer seiner Art für immer in Deutschland ausgeblieben haben, weil Graefe unfähig ist, sein überreiztes Temperament zu zügeln, weil die wohlunterrichteten und längst zur Erfüllungspolitik bekehrten Bergt und Hoeßlich sich gegen einige Dugend Dickschädel ihrer Fraktion nicht durchsetzen können, weil Ruth Fischer sich in der Rolle einer Souveräne der Revolution gefällt?

Ist dies der Geist von mehr als einem Drittel des Reichstages, dann muß er mit Schande und mit Fluch abtreten. Sofort, und ohne daß man erst lange andere Auswege sucht. So will es das besetzte Gebiet, und der Wahltag würde zeigen: so wollte es auch das deutsche Volk, denn es weiß gut genug, daß ihm nur harte Jahre und nicht Bergweilungsausbrüche den Weg zur Freiheit bahnen.

Der Kampf um die Aufwertung.

Im Aufwertungsansatz des Reichstages begann am Dienstag die Generaldebatte, nachdem ein Antrag auf vertrauliche Beratung an dem Widerspruch der Sozialdemokraten scheitert war. Für die Deutsche Volkspartei erklärte Dr. Düringer, daß seine Fraktion für die Aufhebung der dritten Steuernotverordnung eintreten werde, um zu einer Erhöhung des Aufwertungsmaßes zu kommen. Auch der Zentrumsvorredner trat für eine Nachprüfung der dritten Steuernotverordnung ein. In der weiteren Aussprache, an der sich der Wirtschaftsparteiler Dr. Bredt, der Kommunist Koenen, der frühere Justizminister Gumminger von der Bayerischen Volkspartei, Dr. Steinger von den Deutschnationalen und schließlich noch Dr. Kleißer vom Zentrum beteiligten, sprachen sich die bürgerlichen Abgeordneten für individuelle Aufwertung aus. Die Aussprache wird am Mittwoch fortgesetzt werden. Genosse Keil wird dabei den Standpunkt der sozialdemokratischen Fraktion vertreten.

Berlin, 20. August.

SPD. Im Aufwertungsansatz des Reichstages begründete am Mittwoch vormittag Genosse Keil folgende Grundzüge der sozialdemokratischen Fraktion für die Aufwertung:

1. Entschädigungsberechtigt sind diejenigen physischen und juristischen Personen, die zum 31. Dezember 1920 im Besitze von auf Papiermark laudenden Forderungen aus Hypotheken, Obligationen, Reichs-, Staats- und Kommunalanleihen, Spar- und Lebensversicherungen (Zerfallsparcassen), Lebensversicherungen und Pensionskassen gewesen sind.

2. Die Aufwertung der Hypotheken wird auf 25 v. H. erhöht mit der Maßgabe, daß dieser Aufwertung auch diejenigen Forderungen unterliegen, die nach dem 1. Juli 1922 zurückgezahlt worden sind. In bezug auf die ersten 15 v. H. der Aufwertung bleiben die Bestimmungen der dritten Steuernotverordnung in Kraft. 10 v. H. des aufgewerteten Betrages fließen in einen Sozialfonds.

3. In den Sozialfonds fließt der Ertrag einer neu einzuführenden Vermögenszuwachssteuer. Die Zuwachssteuer zahlen alle zur Vermögenssteuer Veranlagten, deren Vermögen gegenüber 1913 mindestens 50 v. H. beträgt.

4. Aus den Beträgen des Sozialfonds werden Lebensversicherungsanstalten, Pensionskassen und Sparcassenbeiträge gewährt zu dem ausschließlichen Zwecke der Aufwertung der Forderungen der Versicherten und Sparer. Die Aufwertung findet in Form der Verzinsung und verfallenen Tilgung der Forderungen statt. Diese Forderungen sind auf Verlangen der Berechtigten in diskontierbare Schuldmittel zu verwandeln. Die Aufwertung findet zunächst in der Höhe von 15 v. H. statt.

5. Die Mittel des Fonds werden in erster Linie verwendet zur Aufwertung der Beiträge bis zu 5000 Mark bei denjenigen Personen, deren Einkommen 3000 Mark nicht überschreitet. Die über diesen Betrag verbleibenden Mittel des Sozialfonds werden in erster Linie verwendet zur Erhöhung der sozialen Renten.

Genosse Keil wies besonders darauf hin, daß die dritte Steuernotverordnung die Schuldner ungleich behandelt hat, daß insbesondere die Sparanlagen, Lebensversicherungsansprüche und dergl. benachteiligt worden sind gegenüber den Hypothekengläubigern. Bei der Neuregelung müssen alle Geschädigten, ausgehend von sozialen Gesichtspunkten, gleich behandelt werden. Allerdings dürfte die Aufwertung zu seiner Entschädigung der Währung führen. Auch eine Wirtschaftszerrüttung, die nur die Arbeitslosigkeit vergrößert, dürfte nicht die Folgeerscheinung der Aufwertung sein. Die Aufwertung der öffentlichen Anleihen könne nicht generell geschehen, sondern müsse begrenzt werden auf eine bestimmte Höhe und abdinglich gemacht werden von der sozialen Lage des Anleiheberechtigten. Die Durchführung der sozialdemokratischen Grundzüge ist geeignet, die soziale Moral zu fördern und die schwere Last zu erleichtern, andererseits würden die Gefahren vermieden werden, die andere Wege der Aufwertung mit sich brächten. Zur Beratung der Einzelfragen werde ein Unterausschuß eingesetzt, an dessen Arbeiten sich auch des Reichsfinanzministerium beteiligen wird.

Aus der parlamentarischen Arbeit.

Im Auswärtigen Ausschuss des Reichstages, in dem die sozialdemokratische Fraktion durch die Genossen Wels, Hermann Müller, Dittmann, Dr. Breitscheid und Dr. Hilferding vertreten war, erhaltet am Dienstag vormittag Reichsfinanzminister Dr. Brüning seinen Bericht über den Gang der Londoner Verhandlungen und deren Ergebnis. In eine eingehende Debatte wurde nicht eingetreten. Die Vertreter der Parteien bekräftigten sich auf Fragen, die von der Regierung beantwortet wurden. Die eigentliche Aussprache wurde auf Donnerstag verlegt.

Der Vorkauf des Reichstages begann am Mittwoch, das Plenum um Freitag 3 Uhr nachmittags einzuberufen. Der Auswärtige Ausschuss soll bis einschließlich Sonntag tagen. Am Donnerstag beschließt man, im Auswärtigen Ausschuss mit der erforderlichen Zweidrittelmehrheit zu beschließen, die Vertraulichkeit dieses Ausschusses für die Beratung der Londoner Gesetze aufzuheben, jedoch alle Abgeordneten an dieser Sitzung teilnehmen können. Während die Fortsetzung des Reichstages um die Regierungserklärung entgegenzunehmen wird, soll am Montag die erste und zweite Lesung der Gesetze über die parlamentarische Arbeit geben. Damit wird die Beratung der Regierungserklärung

tung verbunden. Als den äußersten Termin für die Endabstimmung nimmt man Donnerstag, den 28. August, in Aussicht.

Die Deutschnationalen waren in der Vorkauf-Sitzung durch nicht einen einzigen ihrer Führer vertreten. Amwehnd waren Bohn, Budjuhn, Schmidt-Stettin, Thomsen, Lomhach und Philipp. Es sind also alles kleinere Größen, deren Erklärungen gegebenenfalls von der Fraktion desavouiert werden können. Abg. Braun, als deutschnationaler Sprecher, gab sich noch recht fest. Er sagte, seine Fraktion wisse, was sie wolle, und erklärte, die Worte, die er im Plenum dem Abg. Breitscheid angeboten habe, daß die Deutschnationalen die Gesetze ablehnen werden, erneut wiederholen zu wollen.

SPD. Die Zustimmung des Reichstages zu den Beschlüssen der Londoner Konferenz wird in der Form eines Mantelgesetzes zum Londoner Schlussprotokoll, das dem Auswärtigen Ausschuss bereits vorliegt, gegeben. Dieses Mantelgesetz sieht die Zustimmung zu den von Deutschland bereits parafirmierten Vereinbarungen bezogen auf Grund des Schlussprotokolls zu unterzeichnenden Beschlüssen der Londoner Konferenz vor. Ferner gibt das Gesetz dem Reichsfinanzminister die Ermächtigung, 500 Millionen Goldmark im Wege des Kredits flüssig zu machen. Des weiteren wird die Reichsregierung ermächtigt zur Ausstellung der Zertifikate für die 11 Milliarden Goldmark Schuldverschreibungen der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und für die 5 Milliarden Goldmark Schuldverschreibungen für die Industrieobligationen.

Aufregung in Frankreich.

Generalangriff der Nationalisten.

Paris, 20. August.

Der von Macdonald gegen die Aufrechterhaltung der Ruhrbesetzung gemachte Vorbehalt bildet noch immer den Gegenstand der lebhaftesten Diskussion in der gesamten französischen Presse. Besonders den nationalistischen Organen liefert der Brief des englischen Ministerpräsidenten einen willkommnen Anlaß zur Fortsetzung der gegen die Londoner Beschlüsse eingeleiteten Hege, wobei sie nur dem Mittel der plumpen Fälschung nicht zurückroden. In einer offiziellen Ausrufung des Auswärtigen Amtes war am Mittwoch morgen festgestellt worden, daß Macdonald das Schreiben an Herriot und Thomas bereits am Sonntagabend hatte überreichen lassen, es aber aus der Besorgnis heraus, er könne dadurch das Zusammenkommen eines deutsch-französischen Übereinkommens gefährden, wieder zurückgezogen habe, und daß die Übergabe dann erst am Sonntagabend vor dem Zusammentritt der Schlichtung erfolgt sei. Zudem bringt es am Mittwochabend der „Internationale“ jenseit, Kinnz liefern zu erzählen, daß Macdonald seinen Brief bereits am Sonntag geschrieben und Herriot damit einen Vorstoß in den Rücken verfehlt habe. Das ganze Karussell des Blattes zielt natürlich darauf ab, Herriot für die bevorstehende Aussprache im Parlament einen Strich zu ziehen. Noch deutlicher wird diese Absicht erkennbar in der

„Liberte“, die an Herriot die Aufforderung richtet, klipp und klar sich darüber zu erklären, ob er gegenüber Macdonald bezug der deutschen Regierung irgendwelche bisher nicht bekanntgegebene Verpflichtungen zur Räumung des Ruhrgebietes übernommen habe. Denn es gäbe, so führt das Blatt aus, für das Schreiben Macdonalds nur zwei Erklärungen: Entweder sei der Brief auf Grund eines Geheimabkommens zwischen den beiden „deutschnationalen Komplizen“ — womit Macdonald und Herriot gemeint sind geschrieben, oder er stelle einen formellen Protest der englischen Regierung dar, durch den der dauernde Widerstreit zwischen der englischen und französischen Politik eine neue Unterbrechung erfahre. Im ersteren Falle müsse Herriot gegenüber Macdonald oder den Deutschen, die nach dem ganzen Verlauf der Konferenz sehr wahrscheinliche Verpflichtung übernommen haben, das Ruhrgebiet bereits im Oktober oder spätestens im Januar zu räumen. Herriot habe eine Komödie inszeniert, die mit Rücksicht auf die öffentliche Meinung den Anschein erwecken solle, als habe er dem Druck der Alliierten nachgeben müssen. Im zweiten Falle müsse das ganze Gerücht von der Wiederherstellung der alliierten Einheitsfront gegenüber Deutschland als eine große Fälschung der öffentlichen Meinung erscheinen. In dem einen wie dem anderen Falle sei der Beweis für den schweren Mißerfolg Herriots in London erbracht. Sein angeblicher Sieg sei in Wirklichkeit eine Kapitulation, ähnlich der Bagaine im Jahre 1870. Bagaine aber sei damals wegen Hochverrats verurteilt worden.

Selbst das gemäßigtoptionelle „Journal des Debats“ nennt den Brief „ein wenig günstiges Symptom für die zukünftigen Beziehungen zwischen Frankreich und England“. Auf keinen Fall dürfe der Brief Macdonalds ohne Antwort bleiben. Die bevorstehende Aussprache in der Kammer gebe Herriot dazu eine Gelegenheit. Er müsse dort von der Tribüne des Parlaments aus erklären, daß die Beschlüsse der Londoner Konferenz endgültig seien und daß von seiner Seite daran getüfelt werden könne. Die Konferenz habe zu einer Besserung der deutsch-französischen Beziehungen geführt, sie habe dagegen das Verhältnis zwischen Frankreich und England einer neuen starken Belastungsprobe ausgesetzt, die wahrscheinlich erst in den nächsten Monaten aus Anlaß der Verhandlungen über die interalliierten Schulden und das Problem der Sicherheit voll in Erscheinung treten werde.

Optimistische Stimmen.

Paris, 20. August.

Im Senat hat am Mittwoch der republikanisch-sozialistische Senator Lemery eine Interpellation eingebracht. Lemery beabsichtigt, den Ratweiser zu erbringen, daß die Beschlüsse der Londoner Konferenz die logische Folge der vorbestimmten Annahme des Dawes-Planes durch Poincare seien. Die Rechte des Senats ist von ungemühtlicher Juridikalität. Sie hat bisher keine Interpellation eingebracht. Selbst in den Kreisen der Opposition gibt man bereits zu, daß Herriot in beiden Häusern auf eine mehr als ausreichende Mehrheit rechnen könne. In der Kammer gilt eine Majorität mit mindestens 320 Stimmen als gesichert. Im Senat dürfte sich die Opposition auf die dem Nationalen Blocc nachstehende äußerste Flügelgruppe beschränken.

Vor neuen Konferenzen.

Abstimmung, Verteilung der Reparationsleistungen, Schuldregelung.

London, 19. August.

Während des Urlaubs, den Macdonald gegenwärtig in Schottland verbringt, widmet er sich den Vorbereitungen für die nächste Bundessammlung im September. An dieser Versammlung werden wahrscheinlich alle Premierminister der europäischen Mächte teilnehmen. Macdonald wird am 4. September nach Genf reisen und dort einen bedeutenden Vorschlag über die Klüftungsbefreiungen machen. Nach ihm, so heißt es, wird Herriot ebenfalls eine bedeutende Erklärung abgeben. Ueber den Inhalt dieser Erklärung ist noch nichts Genaueres zu ermitteln. Es ist allgemein bekannt, daß nach Ansicht Macdonalds jetzt noch der Annahme des Dawesplanes die Frage der Abwicklung des nachfolgenden großen Problems ist, das er unter der Mithilfe Amerikas zu lösen beabsichtigt.

Demnächst werden die Finanzminister der alliierten Länder gemeinsam mit einem Vertreter der Amerikaner in Paris eine Konferenz abhalten, um einen Verteilungsplan für die von Deutschland nach dem Dawesplan zu leistenden Zahlungen aufzustellen. Kurze Zeit später wird eine interalliierte Konferenz erwartet, die sich mit der sehr schwierigen, aber dringlichen Frage der interalliierten Schulden unter Teilnahme Amerikas beschäftigen soll.

Das verkehrte München.

SPD. München, 19. August.

Der Münchener Stadtrat ist in einen Konflikt mit der Regierung geraten, weil er es abgelehnt hat, die Kosten für die Münchener Polizeidirektion zu tragen. Die Sozialdemokratie erklärte, daß die bisherige Polizeipraxis, insbesondere die Haltung des Innenministeriums und der Polizeidirektion zur Verfassungsfestigkeit ihr kein Vertrauen einflößen könne. Eine Ministerialentscheidung, die vom Finanzreferenten verlesen wurde, hat jetzt die Regierung von Oberbayern (an deren Spitze immer noch Herr v. Raßb. steht) angewiesen, „das weitere zu verfügen“. Uebrigens stimmte der sozialdemokratische erste Bürgermeister, Schmid, gegen die Ablehnung, wie er sagte: nicht um dadurch der Polizeidirektion das Vertrauen auszusprechen, sondern im Gegenteil, weil es sich um eine gesetzliche Verpflichtung der Stadt handle.

Der Gesehentwurf über die Industriebelastung.

Auf Grund der Beschlüsse des Organisationskomitees für die Industriebelastung hat die Reichsregierung Grundlinien über einen Gesehentwurf zur Industriebelastung herausgegeben. Die im Sachverständigenbericht vorgesehenen Jahresleistungen, die zur Verzinsung und Tilgung der 4 Milliarden Goldmark erforderlich sind, werden auf die Unternehmer der industriellen Betriebe umgelegt. Die Veranlagung zur Vermögenssteuer richtet sich nach der Vermögenssteuer für das Jahr 1924. Von den Einzelobligationen in gemeinsamer Gewährsam des Treuhänders und der Bank und kommt nicht auf den internationalen Goldmarkt. Nur in Höhe von 500 Millionen Goldmark kann der Treuhänder Einzelobligationen veräußern. Die Gegenobligationen, die nicht in Gestalt von Einzelobligationen auf den Markt kommen, dienen lediglich als Unterlage für die Ausgabe von sogenannten Industriebonds durch die Deutsche Industriebank. Die Bank ist eine Aktiengesellschaft, die von der Industrie unter Beteiligung der Reichsbank mit einem Kapital von 10 Millionen Goldmark ge-

gründet wird. Die Lasten, die der deutschen Wirtschaft auferlegt werden, können vorzeitig abgelöst werden, und zwar kann die Bank ihre Industriebonds jederzeit am freien Markt aufkaufen und vernichten, vom Jahre 1937 ab überdies die Gesamtanleihe kündigen. Auch die Einzelunternehmer können die von ihnen ausgestellten Einzelobligationen zurückkaufen. Für Ausfälle, die bei der Ausbringung der Jahresleistungen eintreten, hat das Reich zunächst mit den Mitteln der verpfändeten Einnahmen einzutreten. Ihm steht der Rückgriff gegenüber den säumigen Unternehmern zu. In weitem Maße nach der Gesehentwurf von dem Mittel schiedsgerichtlicher Regelung von Streitigkeiten zwischen Reichsregierung und Bank bezw. Reparationskommission und Treuhändern Gebrauch.

Matteottis Beerdigung.

Die Trauernden werden vertrieben.

Rom, 20. August.

Am Dienstag erfolgte die Ueberführung der Leiche Matteottis in seine Heimat. Die Bauern in der Umgebung der Fundstelle, die große Demonstrationen beabsichtigten, wurden durch ein starkes Polizeiaufgebot von dieser Absicht abgehalten. Lediglich auf dem Friedhof konnten sich Abgeordnete, Journalisten und die Angehörigen des Ermordeten versammeln. Auch auf der Eisenbahn wurde der Sarg von 100 Polizeibeamten begleitet, die den Auftrag hatten, jede Kundgebung mit Gewalt zu unterbrechen.

Volkswirtschaft.

Krise in Holland.

Dortmund, 20. August.

Die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse und der starke ausländische Wettbewerb machen sich sehr in der niederländischen Industrie bemerkbar, zumal dies Gebiet sowohl für den Bezug von Rohstoffen als auch im Verkauf der Fertigfabrikate ungünstig liegt. Von den 30 Hochöfen der Niederlande sind nur 6 in Betrieb, von den 4 Siemens-Martinswerken mußten 2 ganz still gelegt werden, die beiden anderen arbeiten stark eingeschränkt. Ebenso mußten von den 4 großen Walzwerken 3 außer Betrieb gesetzt werden. Ähnlich liegen die Verhältnisse in den anderen Industriezweigen, u. a. sind fast sämtliche Schrauben-, Mutter- und Nietenzabriken zum Stillliegen gekommen.

Wie kann die deutsche Produktion gesteigert werden?

In den Debatten und Kämpfen um die Neuregelung der Arbeitszeit, die jetzt durch die Reichstagsverhandlungen über die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens wieder neu angefaßt werden, spielt die Frage der Oekonomisierung der deutschen Wirtschaft durch Typisierung und Normierung eine große Rolle. Es sind vor allem die Arbeitnehmer, besonders die freigewerkschaftlich organisierten, die auf die großen Fortschritte hinweisen, die Amerika in der Typisierung gemacht hat. Die deutschen Unternehmer wollen nicht viel wissen von dem amerikanischen Vorbild und lieber den bequemeren Weg der Vergrößerung der Arbeitszeit und der Verkürzung der Lohnquote in den Gestaltungsarten der Ware gehen.

Auch im Reichswirtschaftsministerium ist die Auffassung lebendig, daß für die Steigerung der deutschen Produktion nicht die Arbeitszeit, sondern die Ausbildung des Arbeiters, seine Konzentration innerhalb der Arbeitszeit und der Arbeitswille

das Wesentliche sind. Ohne diese drei Dinge würden weder Arbeitszeitverlängerung noch Typisierung Wunder wirken können.

Während die Normierungsfrage jetzt auch in Deutschland marchiert, sind wir in der Typisierung, die natürlich wichtiger ist als die Normierung, im Vergleich zu Amerika noch weit zurück. Die Gründe dafür liegen nach der Meinung maßgebender Stellen vor allem in den verschiedenen gewerkschaftlichen und gesellschaftlichen Anschauungen in Amerika und Deutschland. Der deutsche und der amerikanische Geschäftsgang sind verschieden. Bei uns mehr ein Stützen auf die jeweils den größten Profit versprechende Ware, drüben mehr ein Ausweiten des Marktes, Schaffung neuer Bedürfnisse, Stillung dieser Bedürfnisse durch neue Typen, Bau neuer Fabriken für diese Typen. Drüben in gewisser Hinsicht ein Primat der Technik und Organisation, hierüber mehr eine eng-geschäftliche Ausnutzung vorhandener Konstruktoren, drüben mehr planvolle Aktivität, hierüber mehr Anpassung. Diese verschiedenartige Haltung der deutschen und amerikanischen Wirtschaft wäre aber nicht möglich, wenn nicht dahinter zwei verschiedene Mentalitäten stehen würden. Die amerikanische Bevölkerung betrachtet z. B. ein Auto in erster Linie als Verkehrsmittel, hierin faßt sich jeder den gleichen Wagen, daher Typenbau. Bei uns ist das Auto in erster Linie Repräsentationsgegenstand, und es geht es vom Auto bis zum Beien der Hausfrau herüber: jeder will etwas Besonderes haben, alle Individualisierung hat Typisierung.

Was wir nach der Auffassung der maßgebenden Stellen in Deutschland brauchen ist ein Einbringen des Geistes der Technik in die breiten Volksschichten. Eine großzügige, wirtschaftlich-technische Auffklärung käme der Typisierung zu Hilfe. Freilich dürfte nicht verkant werden, daß der geringere Autendabsatz in Deutschland der Herstellung großer Serien entgegensteht.

Höhere Löhne und Stärkung der Kontrakte der Massen wäre nach unserer Auffassung eines der wirksamsten Mittel für die Typisierung; Massenachfrage ermöglicht große Serienherstellung. Die Nachfrage einer kleinen Oberschicht dagegen verlangt Luxusartikel und Individualisierung. Sollen dem entgegensteht also das soziale Problem.

Städtetiergärtnerei.

Dortmund, 19. August.

Die Möglichkeit eines weiteren Abbaus der Kohlenpreise wird von den Zehentbesitzern in dem Handbillet der rheinisch-westfälischen Presse bekämpft. dagegen wird Stimmung gemacht für einen Abbau der Preisen. Es wird glattweg behauptet, eine weitere Herabsetzung der Verkaufspreise für Ruhrkohle werde keine Behebung des Mißstandes erzielen. Die Ruhrkohle könne wegen der zu hohen Frachten nicht mit der englischen Kohle konkurrieren.

Dieser neue Vorstoß der Zehentbesitzer ist als Antwort auf den Rat des preussischen Handelsministers, die Kohlenpreise weiter zu ermäßigen, um weitere Zehentleistungen zu umgehen, aufzufassen, mit anderen Worten: die Zehentbesitzer wollen die Verantwortung für die weiteren Stilllegungen von Kohlenwerken von sich abwälzen und dem Reichswirtschaftsminister beim. der Abgemeinheit aufzuhelfen.

Äktive Handelsbilanz in Frankreich.

SPD. Paris, 19. August.

Der Wert des französischen Außenhandels hat sich im Monat Juli auf 2090 Millionen Franken in der Einfuhr und 2013 Millionen Franken in der Ausfuhr belaufen. Die Gesamterlöse für die ersten sieben Monate des Jahres erreicht damit 22,9 Milliarden (17,3 Milliarden im Vorjahr) in der Einfuhr und 21,3 Milliarden (16,6 Milliarden) in der Ausfuhr. Die Steigerung betrug 5,7 bzw. 7,7 Milliarden Franken. Die französische Handelsbilanz ist demnach mit 1,4 Milliarden aktiv, während sie in der gleichen Zeit des Vorjahres ein Defizit von 0,7 Milliarden aufwies.

Verantwortlich: Für Politik u. Volkswirtschaft: Dr. Fritz Solmitz. Für Zeitstaat Lübeck und Jemission: J. W. Dr. Fritz Solmitz. Für Inserate: Carl Luickhardt. Verleger: Carl Luickhardt. Druck: Friedr. Menez & Co. Sämtlich in Lübeck.

Die westfälische Stadt.

Von Edmund Hohne.

21. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Zunächst kam freilich Jepsen, der jatte Goldgrund all dieser Menschenblüten. Er brachte Ellen Salheid, die Tänzerin mit, nahm ihr den Pelz ab und führte sie in die Küche. Er legte die ganze Schwere seines stabilen Vorhandens auf das junge Volk, aber sie beachtete es alle geföhrt fertig, unter seiner Last lächelnd und ohne Atemnot zu zeigen, weiterzutänzen, wie ein Zirkuskünstler, der grazios Kanonentzweie balanciert. War man schließlich etwas anderes, als ein Reifenspringer, Feuerfänger und Degenkämpfer?

Jepsen keinerlei kultivierte im Schweiß seines Angesichts Boheme. Wozu die geheime Angst, geliebter Reeder? Führt du doch nicht im unruhigen und düsternen Kahn des Teule jugendlichen Narren Gottes ins uferlose Meer hinaus, sondern in erstklassiger Motorjacht mit Reifenspringer und Turbinenantrieb, die dir jederzeit das Umkehren gestattet.

„Tag, Kinder.“ Er entpelt sie selbst. „Sagt mal, habt ihr schon einen Namen für unsere Sache? So etwas Psakendes wie „Der blaue Vogel“ in Berlin?“

„Jepsen stellt sich unter dem blauen Vogel einen Kondor vor oder denkt an Adlerkrallen“, flüsterte Streckenbach der Küche zu. „Wenn keine Chose nur kein Mäusebussard wird“, flüsterte sie zurück.

„Lunovis, oder das Mondschaf“, stieß Berger das zum Rollen beorderte Problem an.

„Dann doch gleich „der schönleuchtende Morgenstern“, lehnte Kosow ab.

„Ich schlage „Die blaue Blume“ vor“, sagte Ellen. „Zu hart, mein Kind“, entgegnete Berger. „Sie könnten dann nur Novellen fangen. Streckenbach nur Realscharen verwenden und Hülferlin verzwangigen. Ist auch kaum vom Plagiat zu unterscheiden.“

„Hallo, da kommt Runge. Runge wird uns helfen“, sagte Berger und instruierte Jepsen: rasch und leise über dessen Absicht. „Was ist los“, fragte Runge und kam näher, nachdem er Garða das Mäntelchen abgenommen hatte.

„Garða, ich stelle Ihnen höchlichst und insgesamt das Direktorium vor und dem Direktorium Fräulein Garða Egbert.“ „Bitte, nehmen Sie Platz“, sagte Jepsen freundlich. „Also, Runge, können Sie unsern Beschäftigten helfen?“

„Ich habe über einen Namen allerdings nachgedacht. Wenn er Ihnen nicht zu klassisch ist: „Die Sonnenbarke.“

„Klingt gut. Aber was ist das?“ fragte Streckenbach. „Das ist Klingt, ist wesentlich. Was es bedeutet, Rebenjoch“, antwortete Runge. „Statt vom allzu heroischen Griechentum greift der Sonnenmythos der Indianer vom leuchtenden Sonnenstern auf den blauen Himmelsbogen. Uebrigens auch die Märchen der Südpazifikländer.“

„Das würde passen“, meinte Berger. „Ich denke dabei auch an die Ausmalung der Räume. Indianer- und Südpazifik-Geist zum Moderepressionismus und ist fürs Kabarett jedenfalls zu. Was meint ihr?“

Garða hatte still dagehessen und sich die Leute ansehen. Sie wandte Jepsen ihre Märchenaugen zu und sagte: „Ich finde ihn gut.“

„Also, dann schlage ich vor, wir behalten den Namen bei“, sagte Jepsen. „Me Eingeweihten wußten jetzt, was los war. Ellen Salheid wurde etwas blaß, antwortete aber auf das neue Hoffen in des schweißigen Rauchs Augen mit einem bereits zugehenden Lächeln. Kosow löste die leise Befangenheit, die plötzlich einsetzte und sagte:

„Prost, Runge, und deinem Literaturkahn. Jetzt müssen wir ihn anständig betrachten. Ich habe das Senderteil verpflichtet.“

„Dieser ewige Patriotismus“, sagte Streckenbach, um sich nichts zu vergehen.

„Halt!“ rief Jepsen. „Erst muß der Kahn gekauft werden und bewohnen. Kinder, wir lassen ihn heute vom Stapel. Oder, bitte Setz, zunächst vier Flaschen.“

„Runge hat geföhrt an Jepsens Reederinstinkte appelliert“, sagte Streckenbach leise zu Kosow, wobei er Kosows Rute streifte.

Der Setz war eingesehnt und Jepsen erhob sich. „Meine lieben Freunde! Da plötzlich ein Taupspate erschien und unserem Unternehmen den Namen gab, so bitten wir dementsprechend die mit ihm ebenso plötzlich erschienene Dame, den Taufakt vornehmen zu wollen.“

Garða liebte solche Sachen nicht. Sie schüttelte trotzig den Kopf. Erst als Jepsen wiederholt bat, hob sie ihr Glas und sagte leise:

„Ich trinke auf die Sonnenbarke.“

„Wenn Runge zunächst glaubte, daß diese Szene eine Höflichkeit gegen ihn war, so wurde er bald eines besseren belehrt. Die Gesellschaft hatte sich auf einzelne Tische verteilt; er hatte mit Berger gesprochen, der ihm bereits als engagiert betrachtete, und Anzungen ausgetauscht. Als er aufstand, sah er Garða neben Jepsen sitzen. Sie war spröde, hatte aber für keine Bemerkungen ein herbes, süßes Lächeln, das den an Widerstand nicht Gewöhnten nur um so erregter machte. Ihre ganz neue, fremde Art nahm Jepsen völlig gefangen. Runge sah die beiden zusammen und erschrak. Er warf Garða einen traurigen Blick zu; sie schaute auf und sah ihn mit einem süßen, rätselhaften Blick an, der alle Weibsgedanken ausspacht: „Ich gehöre dir zu. Ich bin schön. Ich will Leben, Glanz, Reichtum. Ich will genommen sein. Ich bin dir gut. Ich spüre dein Leiden um mich wie keinen, wahligen, wahligen Schauer in mir. Ich spiele Theater und Werkleiden; ich dichte eine schöne Sage. Ihr müßt prächtige Gewänder tragen und ich bin die Königin.“

Als Jepsen einen Augenblick mit Streckenbach sprach, rief Runge leise, aber fest: „Garða!“

Sie kam sofort, hand lässig-sicher vor ihm und sah ihn mit süßen, wehmütigen Kinderaugen an. Das war Spiel und war auch echt, denn diesem Runge war viel angetan. Runge spürte, wie seine Augen feucht wurden und fragte, nur um etwas zu fragen:

„Hast du auch Hunger? Wir hatten zu essen und es war nichts Reichtes im Speisefrank?“

Jepsen lachte das. „Darf ich Sie bitten, heute mein Gast zu sein, lieber Freund?“

„Ich danke sehr. Nein.“

Runge wandte sich kurz ab und stand neben Streckenbach, der bereits eine Sonnenbarcarola am Klavier intonierte. Die Musik war geistvoll und packte ihn. Ab und zu sah er zu Garða hinüber, die jählich, erregt und genialischen Anjinn lächelnd neben Jepsen saß und fabelhafte Sachen vorlegte bekam.

„Sie haben kein Gut? Jäein! Haben Sie kein Bier?“

„Ja, zwei. Ketten Sie gern?“

„Ich würde wahnstänig gern. In England ein ich wie ein Junge. Aber nun haben uns Volkswirtschaft und Deutsche alles verbrannt, und den Rest haben die Letzen.“

Runge packte ein Notenbüchlein, kramte beide Hände wild herum und zerrte es. O, Jepsen, was verstehtst du von alledem! Du siehst eine interessante Kleine, du hast ihr keine Pferde verjagt, du kaufst ihr ein neues, du hast ja Geld genug! O Kind, o Englein, bleib bei mir!

„Sie sah ihn gar nicht. Da stand Berger neben ihm.“

„Ich wollte Sie im Auftrag von Herrn Jepsen fragen, ob Sie damit einverstanden sind, mit einem Monatsgehalt von 150 000 Mark an der „Sonnenbarke“ mitzuwirken.“

„So plötzlich?“

„Nun, Sie haben immerhin das Kind gekauft.“

„Ach ja; die „Sonnenbarke“. Uebrigens, wie weit gehen meine Patenpflichten? Muß ich dem Kind jetzt auch noch Spielzeug liefern?“

„Sie sind ein Narr. Kommen Sie mit und unterschreiben Sie.“

Der dritte Fest.

Er untertrieb, zog häufig den Mantel an und rief Garða. Von seinem letzten Geld bezahlte er einen Wagen — komme was will, nur fort: nur Garða heraus aus diesem Kreis! Er hob sie in den Wagen und ließ sie nicht wieder los, betete sie in beiden Armen wie ein Kind und küßte sie unanständig. Ihr Mund zitterte ihm entgegen, sie spürte wohl die leise Liebe, wie ein Kästchen die Wärme des Feuers spürt, schloß die Augen und lächelte sich an ihn. „Er ist lieber, feiner, süßere, als es meine Mutter zu mir war“, dachte sie und küßte ihn plötzlich ohne Lippenzittern. „Er ist klug, kann was, zum Teufel, warum tritt er nicht auf?“ Sie biß ihn in den Hals. Er lächelte, lächelte was er traf.

Der Wagen hielt. Er trat sie hinauf und legte sie ins Bettchen, fiel vor ihr in die Knie, drückte seinen Kopf in ihren Schoß, legte eine Hand auf ihren Scheitel, die andere unter ihre Hüfte und hörte klopfenden Herzens, wie unter der Decke ihr Körperchen atmete und sich reckte. So lag er lange, ohne sich zu rühren. Als er endlich aufwachte, sah er, daß Garða schlief. Er schloß auf den Zehenschlüssel hinaus und warf sich in allen Kleidern auf sein provisorisches Lager. Seit dem Feste hatte er sie unberührt gelassen. Sie war ihm ein teures, reines, heiliges Kind, für das er kein Leben hingab.

Beide arbeiteten am Vormittag; er porträtierte Garða, während sie das Stillleben, das er ihr aufgebaut hatte, zeichnete. Da klopfte es und ein befreundeter Angestellter einer Kunsthandlung trat ein.

„Ich komme schnell her“, sagte er, „weil ich denke, Sie können's brauchen. Ihre Dackelröhre ist verkauft. Hier ist das Geld, 500 000 Mark.“

Runge zuckte zusammen. „Wer kaufte es“, fragte er. „Ich weiß es nicht.“ (Fortsetzung folgt.)

SERIEN-TAGE

Diese Ausnahme-Tage, welche sich alljährlich 2 bis 3mal wiederholen, sind bekannt. Sie umfassen die Dauer von 10 Tagen - Während dieser Zeit kommen große Mengen Waren aus allen Abteilungen zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** zum Verkauf

6942

95

- 5 Staubtücher gelb, Barchent, Gr. 35-36 cm . . . 95
- Stickerien, 2,30 oder 4,60 Stücke, gute Ware . . . 95
- Damenschürzen, gemust. Kretonne, Wiener Form . . . 95
- 2 Paar Damenstrümpfe schwarz, Baumwolle . . . 95
- 2 Paar Herren-Socken, grau, Baumwolle . . . 95
- 4 Kindertaschentücher mit bunter Kante . . . 95
- 3 Taschentücher, weiß, für Herren . . . 95
- Sweaterhöschen, farbig, f. 1-4 Jahre . . . 95
- 7 Topfreiniger, rein Kupfer, extra stark . . . nur 95
- Korsettschoner, fein. Gewebe, 2x2 gestrickt . . . 95
- 1 1/2 m Vortuch, grau mit roter Kante . . . 95
- Waschmousseline, in mittelf. u. dunkl. Mustern . . . 95
- Hemdenbarchent, Körper mit blauen Streifen . . . 95
- Oberhemdenperkal, 50cm breit, in hübschen Streifen . . . 95
- Blusenflanell, gestreift, in großer Auswahl . . . 95
- Damenstrümpfe, Doppelsonhle, schwarze Baumwolle . . . 95

195

- Haustuch, für Betttücher, volle Breite . . . Mtr. 195
- Kissenbezüge, wB. Wäschetuch 80/80 cm . . . 195
- Kleiderschotten, dunkel # 90 cm breit . . . 195
- 2 1/2 m Gerstenkorn, weiß, für Handtücher . . . nur 195
- Einsatzhemden, wB., Trikot in allen Größen . . . 195
- Untertailen, mit Träger u. reicher Lochstickerei . . . 195
- Hüftkorsette, grau, mit Languette . . . 195
- Damenschürzen, hell und dunkelgestreift . . . 195
- Damenschürzen, bunt gemustert, Kretonne . . . 195
- Kinderkittel, in beige und blau Leinen . . . 195
- Knaben-Sporthemd, wB., für 6-8 Jahre . . . 195
- Damenstrümpfe, schwarz, Seidenlör, Doppelsohle . . . 195
- Herren-Socken, grau, Wolle schwere Qualität . . . 195
- Niederstreifer, aus gemusterten Stoffen . . . 195
- Damenhemde, mit Achsel-schluß, m. Stickerei u. Hohls. . . 195
- Hemdosen, patentgestrickt, für Knaben v. 2-12 Jahren . . . 195

295

- 3 m Sportflanell für ein Sporthemd, gestreift . . . 295
- 160 cm Kissen-Inlett, echtrot u. federdicht, f. 1 Kissen . . . 295
- 3 m Perkal, gestreift, für 1 Oberhemd . . . 295
- 3 m Barchent für 1 Herrenhemd . . . 295
- Kinderstiefel, Rindbox, Gr. 18-20 . . . Paar 295
- Turnschuhe, mit Kernleder-sole, Gr. 36-42 . . . 295
- Damenbeinkleider, la. Stoff mit reicher Stickerei . . . 295
- Damenschürzen, gemustert Satin, Jumper- u. Wien. Form . . . 295
- Hausstandsschürzen, wB. mit reicher Stickerei . . . 295
- Damenhemde, mit Träger und Stickerei . . . 295
- Damenkorsette, lg. Form mit Languette . . . 295
- Hemdosen, für Damen, 2x2 gestrickt . . . 295
- Herrenhemde, Malo imit., mit doppelter Brust . . . 295
- Barchent-Unterröcke, gute Qualität, für Damen . . . 295
- Filz-Hüte für Frauen, garniert . . . 295
- Sport-Mützen, für Herren, mit Ledereinfassung . . . 295

395

- Nachtjacken f. Damen, Piqué m. Languette u. Hohlsaum . . . 395
- Damen-Garnitur, Hemd u. Beinkleid mit Hohlsaum . . . 395
- Herren-Hemde, aus gutem Wäschestoff . . . 395
- Damen-Strümpfe, schwz., reinwoll. Kaschmir . . . 395
- Frauenstrümpfe, deutschlg. schwere, reinwollene Ware . . . 395
- Damenschürze, la. Water, vollständige Form . . . 395
- Normal-Hemde, f. Herren, mit doppelter Brust, la. . . 395
- 4 m Mousseline für 1 Kleid, dunkelgemustert . . . nur 395
- 4 m Kleiderzephir, einfarb. und gestreift, für 1 Kleid . . . 395
- 6 m Gerstenkorn, f. Hand-tüch., weiß mit Borde . . . 395
- Reinwoll. Cheviot, 130 cm br., blau u. grün, gute Qual. . . 395
- 1 Schlaftdecke, graum. Bord. 140/190 cm . . . 395
- Kinder-Spangenschuhe, braun, Gr. 18-20 cm . . . 395
- Kinderstiefel, Roß-Chevreau Gr. 21-22 cm . . . 395
- Herren-Stepphüte, in geprenkelten Stoffen . . . 395
- Jugendl. Filzhüte, mit hübscher Bandgarnitur . . . 395

495

- 4 m Kleiderstoff, schw. u. wB. kar. f. 1 Kleid, 90 cm br. . . 495
- 4 1/2 m wB. Cheviot, blau- u. schwarzgrund. f. 1 Kleid . . . 495
- 1 Schlafdecke, wB. u. grau mit Borde, 140/190 cm . . . 495
- Manchester, dunkelbr., kräft. Strapazier-Qualität . . . Mtr. 495
- Damen-Schirme mit gebogener Krücke . . . 495
- Drell-Korsette, extra starke Qualität mit Spitze . . . 495
- Frauen-Hemde, Herzform, la. Stoff m. Stickerei u. Hohlsaum . . . 495
- Sweater-Anzüge, farbig, f. 2-5 Jahre . . . 495
- Kinder-Kleider, weiß, Voll-voile, ca. 45-60 cm lang . . . 495
- Kinder-Kleider, Leinen u. bmw. Mousseline, 45-70 lg. . . 495
- Seiden-Hüte, u. Duveline-Hüte . . . jetzt 495
- Einsatz-Hemde, prima Aus-führung, wollgemischt . . . 495
- Braune Turnschuhe mit Gummisohle, Gr. 36-42 . . . 495
- Kinderstiefel, Spaltleder, Gr. 27-30 cm, schwarz . . . 495
- Herren-Hüte, farbig, ver-schiedene Farben . . . 495
- Burschen-Hosen, a. gutem Bukskin . . . 495

595

- Kostüm-Röcke, Donegal mit Knopfgarnitur . . . 595
- Hemd-Blusen, hübsche gestreifte Perkale . . . 595
- Satin-Schürzen, aparte Muster, Jumperform . . . 595
- Herren-Garnituren, Jacke u. Beinkl., flieder, blau u. grau . . . 595
- Nacht-Hemde, für Damen mit reicher Stickerei . . . 595
- Burschen-Hosen, Zwirn gute Qualität . . . 595
- Herren-Hüte, farbig, mod. Formen . . . 595
- Uebergang-Hüte f. Damen aus verschiedenen Stoffen . . . 595
- Hüft-Korsette aus hellblau geblühten Stoffen . . . 595
- Knaben-Stiefel, br. Fahlled. la. Lederverarb., Gr. 27-30 . . . 595
- Halbstores in Etamine hübsche Ausführung . . . 595
- Steppdecken für Kinderwag. doppelseitig Satin, 60/70 . . . 595
- Tischtücher, 1/2-Leinen Größe 130x130 cm . . . 595
- Sport-Hemde, weiß Panama für 12-14 Jahre . . . 595
- 6 m Gerstenkorn, 1/2-Lein. weiß u. m. Borde, 50 cm br. . . 595
- Wachstuch-Decken la. Qual., Größe 115/145 cm . . . 595

695

- 6 m Gerstenkorn, kräftig. Reinleinen, ca. 48 cm breit . . . 695
- 2 m Waschseide für 1 Bluse gestreift oder gemustert . . . 695
- Bett-Bezüge, ungebl. Stouts Größe 140x200 cm . . . 695
- Waffeldecken, 1-bettig, gemustert, mit Franzen . . . 695
- Gartendecken, gemustert waschbare Qualität . . . 695
- Nachthemden für Herren m. u. ohne Kragen, farb. Bes. . . 695
- Damen-Garnitur, Hemd u. Beinkleid, in fein. Ausführg. . . 695
- D'Nachthemde mit Stickerei und Klöppel, la. Stoff . . . 695
- Satin-Schürzen in aparten Mustern, Jumperform . . . 695
- Frotté-Röcke, la. Vollfrotté gestreift und gemustert . . . 695
- Vollvoile-Blusen, weiß, mit Bubikragen und Fichu . . . 695
- Herren-Hosen, Zwirn, gestreift, alle Größen . . . 695
- Mechaniker-Kittel, braun. kräftiger Stoff, mit Gürtel . . . 695
- Damen-Filzhüte, Velour imit., m. Seidenband garniert . . . 695
- Kinder-Stiefel, schwarz Roßchevr., mit Lackk., 27-30 . . . 695
- Knaben-Stiefel, braunFahlleder, la. Verarbeitung, 31-35 . . . 695

795

- Kochelleinen-Decke, mit Kurbelstickerei, 125/125 . . . 795
- 1 Fach Vorhänge, elf. Körper volle Länge . . . 795
- Waffeldecken, la. schwere Ware, mit Lang., 1-bettig . . . 795
- Kinder-Mäntel in Donegal u. Covercoat, 45-70 cm lang . . . 795
- D'Nachthemde, la. Stoff Stickerei und Hohlsaum . . . 795
- Damen-Schürzen, vollständige Jumperform . . . 795
- Damen-Schirme, elegante mit Knopf . . . 795
- Drell-Korsette, lange Form in bester Ausführung . . . 795
- Tischtücher, Sternmuster 130/160 cm breit, Halbleinen . . . 795
- Kinder-Halbschuhe, Chevreaux, mit Lackkappe, 27-30 . . . 795
- Pilot-Hosen, blau, f. Herren la. Qualität . . . 795
- Haar-Filzhüte, weiß und farbig, entzückend . . . 795
- 4 m Hanskleider-Stoff extra starke Qualität . . . 795
- Bett-Bezüge, volle Größe kariert und geblümt . . . 795
- 3 reinl. Handtücher, prima Qual., Jacquard, 50/110 cm . . . 795
- Sport-Hemde, einfärbig mit Kragen, Zephir . . . 795

895

- Kleider-Röcke, marine reinwoll. Cheviot . . . 895
- Eleg. Nachthemde f. Herren hübsche Ausführung . . . 895
- Damen-Nachthemde la. Qual., mit bester Stickerei . . . 895
- Herren-Stiefel, schwarz Rindbox, Blattschnitt . . . 895
- Damen-Stiefel, mit u. ohne Kappe, 36-37 . . . 895
- Satin-Schürzen, weite Form, in bester Ausführung . . . 895
- Tisch-Decken in verschied. Ausführung . . . 895
- Kessel-Anzüge in guter Qualität, mit Kapuze . . . 895
- Konditor-Jacken, 2-reihige Form, weiß Körper . . . 895
- Damen-Jumper, mod. Farb. gehäkelt . . . 895
- Kinder-Stiefel, schwarz Chev., m. Lackkappe, 27-30 . . . 895
- Kinder-Halbschuhe, Chev., mit Lackkappe . . . 895
- Herren-Strickweste braun mit farbig . . . 895
- Herren-Hosen, schwere Ware, alle Größen . . . 895
- Herren-Sporthemde, weiß Panama, Umschlagmansch. . . 895
- Herren-Woll-Hüte la. Ware, moderne Formen . . . 895

995

- 4 m Inlett, 116 cm breit für 1 Unterbett . . . 995
- Fertige Vorhänge, la. Körper mit Verzierung . . . 995
- Bettdecken, 1-bettig, Waffel mit Franse . . . 995
- Ueberlaken, weiß Linon mit Hohlsaum, Gr. 155/260 . . . 995
- Oberhemden, weiß, la. Qual. mit Rips-Einsatz . . . 995
- Ober-Hemden, farb., Zephir mit 1 Kragen . . . 995
- Lager-Mäntel, lang geschn. graufarbig . . . 995
- Damen-Jumper, reine Wolle gehäkelt . . . 995
- Damen-Schürzen, Satin nur allerbeste Ausführung . . . 995
- Kinderstiefel, schwarz Chevreaux, mit Lackkappe, 31-35 . . . 995
- Kinderstiefel, schwarz Roß-chevr., Derbyschn., Gr. 31-35 . . . 995
- 3,80 m Bett satin, in guter Qualität, Bettbreite . . . 995
- Künstler-Garnitur, 2Schal 1 Ueberfall, hübsches Muster . . . 995
- Knaben-Anzüge f. 7 Jahre, Schulform, Donegal . . . 995
- Kammgarn für Kostüme schwarz u. blau, 130 cm br. . . 995
- Gabardine, für Kleider und Kostüme, bes. schöne Ware . . . 995

1250

- Sport-Jacken in allen Farben, reine Wolle . . . 1250
- Sport-Jacken für Kinder, besonders gute Qualität . . . 1250
- Breeches-Hosen gute wollene Ware, in allen Größen . . . 1250
- Bauchhosen aus dunkl. Bukskin, gute Verarbeitung . . . 1250
- Leinenkleider in hübscher Machart, verschiedene Farben . . . 1250
- Kleiderröcke in pa. reinw. Cheviot, marineblau . . . 1250
- Flanell-Blusen Hemdform, mittel- und dunkelfarbig gestreift . . . 1250
- Seidentrikot-Unterröcke in leuchtenden modernen Farben . . . 1250

1850

- Knaben-Anzüge für 11jährige, guter Stoff m. Rev. u. Gürtel . . . 1850
- Damen-Sportwesten in neuen Ausführung . . . 1850
- Sport-Jacken für 12 Jahre, reine Wolle mit farbigem Besatz . . . 1850
- Breeches-Hosen in engl. Leder, extra starke Qualität . . . 1850
- Damen-Mäntel imprägniert mit eingesetzten Aermeln . . . 1850
- Kinder-Mäntel in Covercoat u. Donegal Länge 95 cm . . . 1850
- Flauschjacken einfarbig und gestreift moderne Farben . . . 1850
- Wollkleider reinw. Cheviot, blau mit langen Aermeln . . . 1850

2650

- Gummi-Mäntel la. genähte und geklebte Qualität . . . 2650
- Herren-Hosen la. Qualität, dunkel gestreift, alle Größen . . . 2650
- Strick-Westen in bester Ausführung in allen Farben . . . 2650
- Breeches-Hosen reinwoll. Covercoat tadelloser Sitz . . . 2650
- Weißer Röcke plissiert, reinwoll. Gabardine, prima . . . 2650
- Kleider-Röcke gestreift in Velour de laine, sehr eleg. . . 2650
- Flauschjacken reinwoll. Stoffe, entzückende Macharten . . . 2650
- Knaben-Anzug prima Donegal, mit Gurt, Falten, Größe 9 . . . 2650

Rendsburg
Neumünster
Itzehoe

Hans Struve

Lübeck
Königstr. 87-89
Ecke Walmstr.

Freistaat Lübeck.

Donnerstag, 21. August.

Hakenkreuz am Stahlhelm, schwarz-weiß-rotes Band, schnorren wie uns tapfer durch das deutsche Land.

Es ist zwar nicht der authentische Text des Ehrhardtliedes; aber er wird es wohl bald werden.

Man muß sie gesehen haben, diese Büschchen mit der Hakenkreuzbinde am Arm, die während des Reit- und Fahrturniers in Travemünde mit ihren Sammelbüchsen hauffieren gingen!

Sie rechneten wohl auf den „Pferdeverstand“ des hochheulenden Publikums, das sich dort unter dem schwarz-weiß-roten Banner versammelt hatte, oder auf die milden Gefühle ihrer Leidensgenossen, der bankrotten Schieber, die dort ihre letzten Inflationsgewinne verjubelten.

Aber die Klassenolidarität hört rechts bekanntlich auf — wo sie zur Klassenolidarität werden soll. Der Feitegeier mit dem Hakenkreuz fand wenig Gegenliebe.

Aber nur Mut ihr jungen Reden und Söhne Rotans! Ihr werdet das Schnorren noch besser lernen!

Nur wollen wir uns den freundschaftlichen Rat erlauben: Wenn Ihr wieder so ein Unternehmen anfangt, treibt den Schwindel wenigstens nicht ganz so gemein! Es gibt nämlich ein Gesetz, wonach öffentliche Sammlungen für Wohlfahrtszwecke nur mit polizeilicher Genehmigung gestattet sind.

Ihr aber hattet die Frechheit, für eine „Kriegshilfe“ zu sammeln, die bei den ganz Dummen wohl die Ansicht erwecken sollte, daß Ihr für die Kriegssopfer etwas übrig hättet. Die Schlawen wußten, was gemeint war; sie sollten helfen, daß wir bald wieder Krieg bekämen.

Den Schwindel laßt lieber das nächste Mal beiseite! Die Polizeibeamten, die diesmal nicht gerade ein Zeugnis ihrer Gesehenskenntnis abgelegt haben, könnten sich bis zum nächsten Mal doch noch mit „den einschlägigen Bestimmungen“ vertraut gemacht haben. Und die Kriegssopfer werden sich eine solche Schwindelausbeutung ihrer Not auch nicht gefallen lassen.

Woh geht schon lieber offen mit dem Bettelack auf die Walze! Ihr könnt Euch ja ein Hakenkreuz mit Eichenlaub drauf malen lassen!

„Heul!“

Naturfreundezeit. Am letzten Sonnabend feierten „Die Naturfreunde“ ihr 12jähriges Stiftungsfest im Gewerkschaftshaus. Die Musikgruppe leitete den Abend ein. Es folgten dann einige Requisitionen. Drei Geigenkonzerte wurden von Herrn Blante recht klaverglänzend und tonrein gespielt. Die Musikgruppe brachte unter der umsichtigen Leitung ihres Dirigenten noch weitere Stücke zu Gehör. Der Melodientanz aus der Oper „Martha“ mußte wiederholt werden. Leider schien die Mandolastelle etwas schwach besetzt und die Gitarren etwas unsicher zu sein; im übrigen konnten sich die Leistungen sehen lassen. Der Vorsitzende rief in seinen Ausführungen darauf hin, daß die Ortsgruppe am 17. August 1912 vom Genossen Joh. Stelling mit noch weiteren 25 Genossen gegründet wurde. Die Mitgliederzahl stieg stetig. Durch den Krieg fand eine Unterbrechung statt, aber dann ging es wieder aufwärts. In den letzten beiden Monaten ist sogar eine Zunahme von über 50 % erreicht worden. Der Redner hofft, daß die Arbeiter und Beamten mehr und mehr erkennen mögen, daß die Kulturbestrebungen der Arbeiterklasse unbedingt unterstützt werden müssen. Ein besonders glücklicher Gedanke war es, ein Stück unserer Privatheimat im kleinen Maßstab, aber mit natürlichem Material wie Moos, Steine und Sand auf einigen Tischen aufzubauen; sogar Wasser mit den darin lebenden kleinen Jungfischen war vorhanden. Auch die auf dem Privall wachsenden Pflanzen und Steine waren mit heiliger Sorgfalt in den Erklärungen versehen, ausgelegt. Die Ausstellung soll, wie wir hören, von einem Mitglied der Ortsgruppe zusammengestellt sein. Eine mühselige Arbeit, welche von viel Liebe zur Natur zeugt. Es wäre zu wünschen, daß sie auch einem größeren Personenkreis zugänglich gemacht würde. Volkstänze bildeten den Schluß. Im großen und ganzen ein wohlgegangener Abend! — Am Sonntag morgen wurde dann noch eine Wanderung nach Travemünde unternommen. Obwohl der Wettergott kein freundliches Gesicht machte, war die Beteiligung stark. Verkörpert riefen sich die Travemünder die Augen, als schon so früh in solch großer Zahl die Naturfreunde mit Gesang durch die Straßen zogen. Der Weg ging zur Privatbahn. Die Privatbahn hütete den Vereins wurde beständig. Am Strande entwickelte sich bald ein lustiges Leben und Treiben. Vor der Mittagsrast hielt der Gauobmann Gen. Simonius-Hamburg einen Vortrag. Am Nachmittag wurde bei schönem Wetter die Heimfahrt angetreten. Mögen den auswärtigen Gäste die schönen Stunden noch lange in Erinnerung bleiben.

Fahnenverbot. Die Reichsbahndirektion hat ein Verbot erlassen, daß Fahnen und Wimpel von politisch eingestellten Wandervereinen auf Bahnhöfen und in den Zügen nicht entfaltet werden dürfen. Fallen die schwarz-rot-goldenen Fahnen auch unter dieses Verbot?

Bessere Beleuchtung der Züge. Da in letzter Zeit von den Reisenden über mangelnde Beleuchtung der Züge Klage geführt worden ist, sind die Dienststellen angewiesen worden, der Instandhaltung und Bedienung der Beleuchtungseinrichtungen in den Zügen besondere Sorgfalt zuzuwenden. Der ordnungsmäßige Zustand der Beleuchtungseinrichtungen soll ständig überwacht werden.

Zur Wohnfrage der Vandalarbeiter. Von Seiten der Gauleitung ist auf Grund des § 9 des Tarifvertrages bei dem Landwirtschaflichen Arbeitgeberverband für die Provinz Schleswig-Holstein der Antrag gestellt, das die beiderseitigen Lohnkommissionen zur Klärung der Frage, ob eine Heraushebung der Löhne auf Grund einer wesentlichen Veränderung der Lebenshaltungskosten und Betriebsverhältnisse möglich ist. Ueber das Ergebnis dieser Prüfung werden wir die Kollegenchaft sofort in Kenntnis setzen. Die Gauleitung. Gau 6.

Die völkische Idee marschiert — ruckwärts! Wie die Meist. Volkszeitung meldet, hat das Rechtssozialwissenschaftler ab. Das Graefische Rechtssozialwissenschaftler, das sich „nationalsozialistisch“ betitelt und als solches in der Hauptsache außerhalb Medlenburgs als Riefelsfeld „völkischen“ Geistes arbeitet, muß in Rostock abgebaut. Es hat zum 1. Oktober 4 Redakteure und 5 Angestellten gekündigt. — Da rede noch einer, daß es nicht vorwärts geht!

Die Ingenieurakademie.

Von Prof. Dipl.-Ing. S. M a h n, Leiter des Nachrichtenamtes.

Von dem Nachrichtenamt wird uns der folgende Aufsatz zur Verfügung gestellt. Wir behalten uns vor, auf die Angelegenheit noch zurückzukommen.

Der Senat unserer Hansestadt hat nach eingehender Prüfung das Gesuch der „Studierenden“ der Ingenieurakademie Bismar, in Lübeck eine Ingenieurakademie einzurichten, als schlagend beschieden. Damit ist eine Angelegenheit erledigt, die allerlei Staub in der Presse und sonst in der Öffentlichkeit aufgewirbelt hat, die sich aber bei näherer Prüfung doch als das herausstellte, was eben die Ursache eines Staubwirbels zu sein pflegt. Es ist nicht das erstemal, daß unter den Schülern dieser Anstalt, die ja keine eigentlichen Studierenden sind, Streitereiungen mit Seziensangestellten austraten, die nach Lübeck zielten. Lübeck ist an und für sich durch seine architektonische Bedeutung, die vorbildlichen Ingenieurbauten und die bedeutende Industrie als Wohnort einer technischen Mittel- oder Hochschule sehr geeignet. „Ingenieurakademien“ sind in dem System unseres staatlichen technischen Schulwesens indes schwer unterzubringen. Es sind ursprünglich Privat-Hochschulen, gegründet von geschäftstüchtigen Privatpersonen, die ihrer Gründung den stolzen Namen „Akademie“ beilegen, damit das Institut mehr Anziehungskraft besitzt, wie das ja auch mit anderen privaten Lehrinstituten für Handel und Gewerbe gemacht wird. Die Ausnahmestellungen entsprechen denjenigen einer staatlichen höheren Maschinenbauhochschule (sogen. Einjährig-Zeugnis), der Unterrichtsbetrieb ist aber nicht schulmäßig mit Pflichtstunden, sondern frei wie bei den Hochschulen, mit Vorträgen und Vorlesungen, die besucht oder auch nicht besucht werden brauchen. Nach den bisherigen Erfahrungen werden die Lehrerefolge dieser „Akademien“ von ernsthaften Männern der Technik nicht besonders hoch bewertet. Die Bismar Akademie hat drei Abteilungen für Hochbau, Tiefbau und Maschinenbau mit Elektrotechnik, eine ähnliche Anstalt befindet sich in Friedberg in Hessen. Auch von dort aus machten sich Seziensangestrebungen nach Lübeck bemerkbar. Die im Vergleich zu den technischen Hochschulen geforderte geringere Allgemeinbildung, — obwohl auch die Obersekundarstufe die Berechtigung zum Heptizieren auf den Hochschulen gibt — das freie ungebundene Leben, ohne Zwang und Drang eines täglich 7- bis 8stündigen pflichtmäßigen Schulbesuchs zieht junge Leute, auch aus dem Ausland, in Scharen herbei. Die Domizilstädte, denen bald mit dem Fortzuge des stark besuchten Privatstudiums gedroht wird, übernehmen dieses meistens aus Furcht vor wirtschaftlichen Einbußen als städtische Anstalt. Abhaltungen finden aber trotzdem statt. So hat sich vor einigen Jahren die Ingenieurakademie Oldenburg von der Bismar Akademie bei einem ähnlichen Streitfall wie dem jetzt in Frage stehenden abgekauft. Natürlich erfordern die Bereitstellung von Unterrichts- räumen, Lehrmehlen, Laboratorien und die Gehälter der Lehrkräfte nicht unerhebliche Mittel, die durch die Entwicklung der Technik und ihrer Methoden steigende Mittel, die bei der heutigen

Wirtschaftslage — namentlich wenn es sich um Neubauten und Neuanlagen handelt — nicht immer bereit gestellt werden können.

Es muß auch hier gepart werden, an sich Notwendiges unterbleiben — und der Konflikt mit der Stadt ist da. Unter solchen Umständen wollten die „Studierenden“ der Bismar Akademie nach Lübeck auswandern. Die Vertreter der Streikenden wandten sich hier an alle in Betracht kommenden Kreise und richteten auch ein offizielles Gesuch um Uebernahme durch den Lübecker Senat an den Senat. Nachdem erst vor einem Jahre die hier bestehende staatliche technische Mittelschule, die Baugewerkschule, völlig befristet war, mußte die Frage sehr gründlich geprüft werden. Das ist hier wie in Bismar an Ort und Stelle gesehen. Der Senat konnte aus verschiedenen Gründen nur zu einem ablehnenden Standpunkt kommen. Staatliche Schulräume stehen nicht zur Verfügung, die Raumnot ist in allen Lübeckischen Schulen kaum mehr erträglich. Sie dient auch mit zur Begründung der Aufhebung der seit 27 Jahren bestehenden Baugewerkschule. Die Erbauung und Ausstattung der erheblichen Zahl der von einer Ingenieurakademie geforderten Räume würde jedenfalls 1,5 bis 2 Millionen Mark Kosten verursachen. Wohnungen für ein halbes Tausend Studierende wären schließlich wohl noch zu beschaffen gewesen. Es stellte sich aber bald heraus, daß es sich gar nicht um eine Verlegung der ganzen Anstalt nach Lübeck, sondern nur wieder um eine Abspaltung handeln würde, also eine Art Konkurrenz gegen Bismar, das auf alle Fälle seine Akademie behaltend, den Streikenden neue Zusicherungen machte und den Streit beilegte. Nicht anders liegt der Fall mit Friedberg in Hessen. Als letzter und ausschlaggebender Grund trat dann noch hinzu, daß die Erziehungsobjekte der neuen Akademie entweder garnicht oder nur zu einem ganz kleinen Teil von der Lübecker Wirtschaft würden verlangt werden. Es wäre schon besser, die Baugewerkschule, deren Schüler zu bedeutenden Teilen doch tatsächlich in Lübecks Gewerbe und Industrie übergetreten sind, und für die nach dem Antrag Dr. Geister und Gen. doch ein dringendes Bedürfnis in Lübeck vorhanden ist, wieder aufzubauen, was viel einfacher sein und viel geringere Kosten verursachen würde.

„Ingenieurakademien“ sollte man den kleineren Städten lassen, die sich von der städtischen Uebernahme und dem löblichen Namen einer solchen Hochschule für ihre Privatwirtschaft Vorteile verschreiben. In größeren Städten wie Lübeck können sie mit ausmündlicher Gründen nicht anbracht. Die Zeit ist früher verstrichen, wo hier vielleicht die Möglichkeit gegeben gewesen wäre, eine technische Hochschule an der klassischen Stelle der norddeutschen Nordseeküste zu errichten. Eine technische Mittelschule als Staatsanstalt muß aber im Rahmen des gesamten deutschen Unterrichtswesens liegen. In diesem ist heute für die sogenannten Ingenieurakademien, die weder Mittelschule noch Hochschule sind, nicht Platz.

Anorende Gebiete.

Cutin. Die Ortsgruppe Cutin des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold hält am Sonntag, dem 7. September die Fahnenweihe ab. Sonnabend abend: Fackelzug. Sonntag früh: Bedrui, 8 Uhr: Empfang der auswärtigen Gäste am Bahnhof und Marktplatz. Ausflüge in die herrliche Umgebung. 11-12 Uhr: Konzert auf dem Markt. Nachm. 1½ Uhr: Auftreten auf dem Markt. Fahnenweihe. Anreden namhafter Redner. Festmarsch durch die Stadt nach der Volkshalle. Dort Anreden, Gelanarträge, Reigen, Volksspiele. Um 7 Uhr: Sampionzug der Kinder nach dem Schloßplatz. Einmarsch der Männer zum Marktplatz. Dort Schlusspanreden, Liedervorträge. 7½-8½ Uhr: Freizeit für die auswärtigen Gäste. Ab 8½ Uhr: Festballe auf 3 Sälen. — Diejenigen Ortsgruppen, die eine Einleitung noch nicht erhalten haben, werden hiermit gebeten, sich vollständig zu beteiligen und die angeforderte Teilnehmerzahl möglichst umgehend und mitzuteilen. Anschrift: Wacker, Cutin, Braakerlandstraße 1. M.: Kameraden, auf zur Kundgebung für Republik und Verfassung, gegen Hakenkreuzspud und Stahlhelmsche am 7. September.

Hamburg. Die Riesen-Genossenschaft in Hamburg. Die beabsichtigte Gründung der „Produktion“ veranlaßte damals eine ziemlich heftige Auseinandersetzung in verschiedenen Tageszeitungen und Zeitschriften. Sehr ausführlich werden diese Dinge in der „Geschichte der Produktion“ besprochen, der wir unter anderem die folgenden interessanten Ausführungen entnehmen: „Noch weiter geht der volkswirtschaftliche Parteistiftsteller Adolf Braun in der „Neuen Zeit“, Jahrgang XVII, Nr. 19. „Der Plan einer Minder-Genossenschaft in Hamburg; kritisiert von Adolf Braun.“ In die Ueberstift eines Ausfluges, in dem er an Hand des Kommentars die „Utopie“ des ganzen Unternehmens im einzelnen zu erweisen versucht. Er macht den Verfassern des Kommentars den Vorwurf, daß sie in der in geschäftlichen Dingen unerfahrenen Masse Hoffnungen entzünden lassen, die nachher noch viel größere und schwerere Enttäuschungen erzeugen müssen; Enttäuschungen, an denen die Partei, die als rückhaltlose Warnerin sich schon in den Anfangsstadien des Unternehmens vernehmbar machte, unschuldig ist, die aber doch später der Partei zum Schaden gereichen werden. — Und diese Enttäuschungen müssen kommen, schon deshalb, weil viel zu viel in Aussicht gestellt wird. — Schon in der Gegenwart ist dieses Prestige für die Partei schädlich. Wer so vieles, wie die Befürworter des Planes innerhalb der heutigen Wirtschaftsordnung für möglich erklärt, kann, wenn auch wider Willen, bei manchem den Glauben erwecken, daß es sich da nicht mehr lohne, für die Sozialdemokratie zu wirken. — Freilich, weit mehr Schaden noch als die Partei von diesem Unternehmen leiden kann, wird ihm selbst durch die Wahlgängigkeit seiner Proponenten bereitet. Schon die Art, wie sie am liebsten anfangen möchten, das Haus vom Dache statt aus den Fundamenten herauszubauen, spricht wenig für ihre Fähigkeit zur Leitung großer geschäftlicher Unternehmungen.“ Die glänzende Entwicklung der „Produktion“ hat diesen Streit entzündet. Bedenkt man aber, daß das, was bereits bisher auf dem Gebiete des organisierten Verbrauches von der „Produktion“ geleistet worden ist, nur der Anfang ist, so kann man hoffen, daß es mit dieser Bewegung möglich sein wird, eines Tages die Gestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse entscheidend zu beeinflussen.

Edernde. Edernde erhalte ich in Kurhaus. Die Finanzierung des Kurhauses ist nunmehr sicher gestellt. Mit dem Bau soll im Oktober begonnen werden. Wenn keine unvorhergesehenen Ereignisse eintreten, soll die Eröffnung des Kurhauses im Jahre 1925 erfolgen. — Nur geringe Marenzenjunge. Große Raubfische sind in den einheimischen Gewässern aufgetaucht, namentlich Delphine. Sonst war dies ein Anzeichen, daß die Marenzenjunge im Anzuge seien. 1924 macht diese Erwartung zu schanden. Die Züge von Norden blieben aus. Nur Sportlicher machten kleine Fänge. Die Räucherereien sind andauernd auf die Dedung ihres Bedarfs durch ausländische Fänge angewiesen. Dänen, Schweden, Norweger, Holländer, Engländer senden große Mengen Heringe und Matrelen für die deutsche Fischindustrie.

Jugendfürsorgetag. Vom 1. bis 3. September d. Js hält das Archiv deutscher Berufsverbände in Lübeck eine Tagung ab, auf der die Erziehungsprobleme der Jugendfürsorge zur Beratung stehen. Es werden u. a. sprechen die Universitätsprofessoren Dr. Klumler-Frankfurt, Peterken-Jena, von Braun-Rostock. Ein vierter Tag wird Jugendfürsorgetage der norddeutschen Staaten Dänemark, Norwegen, Schweden und Finnland zu einer Konferenz über das Recht des wohlführenden Kindes und die Rechtshilfe der Länder mit den Tagungsteilnehmern zusammenzuführen. Zu der Tagung sind bereits gegen 100 auswärtige Teilnehmer gemeldet. Es darf erwartet werden, daß auch die Lübeckischen an der Jugendfürsorge interessierten Kreise von der Möglichkeit, den Verhandlungen, die im Bürgerchaftssaal stattfinden werden, beizuwohnen, Gebrauch machen werden.

Stadttheater Lübeck. Da die dekorativen Vorbereitungen zu Wedekinds „König Nicolo“ infolge Ueberlastung des Malzsaales noch nicht zu Ende geführt werden konnten, findet an diesem Donnerstag, dem 21., eine Wiederholung von „Wie es Euch gefällt“ statt. Die erste Aufführung von „König Nicolo“ ist am Mittwoch, dem 27. August. Am Freitag, dem 22. August, abends 7.30 Uhr, geht zum erstenmal in diesem Jahre Carl Maria von Weber's „Freischütz“ in Szene. Die Spielleitung hat Dr. Richard Hein, der dem höchsten Stadttheater für diese Spielzeit als Opernregisseur verpflichtet wurde, die musikalische Leitung hat Generalmusikdirektor Mannsacht übernommen. Die Hauptpartien werden dargestellt von den Damen Städt, Sch und den Herren de Bries, Rehkemper, Mainzberg, Kaufmann, Prohaska, Wedmann. Am Sonnabend findet die erste Vorstellung der Volksbühne statt. Es findet eine Wiederholung der mit Recht mit Beifall ergriffenen Oper von Offenbach, „Hoffmanns Erzählungen“, statt. Karten für Nichtmitglieder sind an der Theaterkasse zu haben.

Vadcanialt Falkendam. Wasserwärme heute früh 10 Uhr 16½ Grad. Luft 15 Grad.

Hinweise auf Versammlungen, Theater ult.
Sozialdemokratischer Verein Lübeck.
Districtversammlungen.
District 9. Mittwoch, den 20. d. Mts., abds. 7½ Uhr, in der Marquardschule. Redner Genosse H. Daut.
District 4 (v. Fleischhauerstr.—Mühlentstr.). Donnerstag, den 21. d. Mts., abends 7½ Uhr, bei Eggers, Stavenstr. Redner: Genosse H. Weiß.
Freitag, 22. August, abends 7½ Uhr:
District 1 (vom Bauhof bis Fischstraße) bei Schulz, Martesgrube 27. Redner: Gen. Wolfradt.
District 3 bei Lender, Fundstr. 41.
District 5a im „Weißen Engel“, Ragerburger Allee. Redner: Gen. Weiß.
District 6 bei Rieckhoff, Geninerstraße. Redner: Genosse H. Daut.
District 10. Polierkrug, Schwartauer Allee. Redner: Genosse Deder.
Erscheinen Pflicht, da außerordentlich wichtige Tagesordnung.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Der Ausmarsch nach Odesloe findet nicht am 21. August, sondern am 7. September statt.

„Wespa“ (Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Beamten und Angestellten.) Sonntag, den 24. August 9 Uhr beim Erziehungsheim's Wakenhof. Treffpunkt: 9 Uhr beim „Weißen Engel.“ 6941.

Vermischte Nachrichten.

Ueberfall auf eine Stationskassette. Ein Wildweisskäfig leisteten sich am Montag drei Räuber auf der Station Birkowald bei Darmstadt. Gegen halb vier Uhr nachmittags hielt ein eleganter zweifacher Sportwagen in Tropenform vor dem Stationsgebäude. Ihm entstieg drei Männer. Mit vorgehaltener Pistole alles in Schach haltend, drangen sie in das Stationsgebäude ein, sprengten die Tür, erbrachen die Kasse und raubten die Stationsgehälter in Höhe von 1700 Mark. In rangschichten bestiegen sie wieder ihren Wagen und fuhren auf und davon. Die drei Männer wurden folgendermaßen beschrieben: der eine groß und blaß, er sah wie ein Engländer aus, der zweite ebenfalls groß, trug eine braune Automütze und einen hellbraunen Mantel, der dritte trug eine Gamaschenhose, eine blaue Jacke mit Leibriemen und einen schwarzen Schlapphut. Auf die Ergreifung der Räuber ist eine hohe Belohnung ausgesetzt. Mitteilungen nimmt das Raubdezernat, Kriminalkommissar Werneburg, im Polizeipräsidium entgegen.

Die lässliche Grabhändlung. Dem „Vorwärts“ wird aus Zossen berichtet: Seit geraumer Zeit treiben Patentkrenzer hier ihr Unwesen, indem sie die Schleißen von den Kränzen abheben, die unsere Genossen auf dem Friedhofe niedergelegt haben. Auch die Urne eines Parteigenossen wurde das Opfer dieser Raubzüge. In letzter Zeit legten sich die Diebstahlsdämonen darauf, Geneserleichen jüdischer Mitbürger einzumenschen. Andersgeartete zu überfallen, und schwarzrotgoldene Fahnen abzubrennen. Trotzdem von verschiedenen Seiten Belohnungen ausgesetzt wurden, gelang es nicht, der Diebstahl zu werden. Im Verfassungstage wurde einem unserer Genossen die aus dem Hause hängende Fahne angezündet und nur einem günstigen Umstand ist es zu verdanken, daß der Dachstuhl nicht in Flammen aufging. Als Täter wurde von der Polizei der Sohn des Direktors Kiefe von der früheren Zementfabrik festgestellt. Dieser hoffnungsvolle Bürsche hat sich schon am Tage der Reichstagswahl besonders hervorgetan, indem er kommunistische und sozialdemokratische Plakate abriß und einen Kommunisten mit einem Gummi knüttel verprügelte. Die K.P.D.-Männer, behaupten, wie sie den Vorkäfigen gegenüber nun einmal sind, hielten stille. Unsere Genossen nahmen dem Heiber den Knüttel ab und schickten ihn mit einer Tracht Prügel nach Hause. (Die Scheint aber doch nicht fest genug gemessen zu sein. Leider. D. Red.)

Raubüberfall auf Automobilisten. Im Walde zwischen Röhlsbach und Dainrade (Kreis Frankenberg a. d. Oder) wurde ein außergewöhnlich frischer Ueberfall auf ein Auto verübt. Ein junger Mann aus Westfalen wollte im Auto seine Mutter nach Wildungen ins Bad bringen, erdachte aber zwischen beiden Orten, daß die Weiterfahrt durch einen Baumstamm gehindert wurde, der quer über die Straße gelegt war. Als er das Hindernis beseitigen wollte, wurde er von 2 maskierten Männern überfallen, die ihn in den Wald schleppten. Wo er alles, was er bei sich hatte, abgeben mußte; man ließ ihm nicht einmal seine Lederjacke und Ledermütze. Oben wurde die Mutter, die sich im Auto befand, ausgeplündert. Die maskierten Räuber fuhren dann mit dem Auto weg. Als einige Zeit danach ihre Verfolgung durch ein anderes Auto, das zufällig die gleiche Straße fuhr, aufgenommen wurde, hatten sie einen solchen Vorprung, daß man nichts mehr von ihnen entdeckte. Derartige Ausplünderungen werden in der letzten Zeit von verschiedenen Stellen im Reich gemeldet. Die Autobesitzer tun gut daran, ihre Chauffeure nach mexicanischer Sitte mit Revolvern auszurüsten.

Ein iudisches Erbrechen. Einem seltenen Schicksalsschlag fiel der 25 Jahre alte Maschinenleiter der Werksstätteninspektion Regensburg, Heinrich Fischer, zum Opfer. Auf der Fahrt nach München schielte er im Zuge ein, und als er erwachte, war er auf beiden Augen erblindet. Er wurde sofort in die Universitäts-Augenklinik gebracht.

Unter dem Regen. Auf seltsame Weise wollte ein 16jähriger Junge aus Berlin von Kreuz a. d. Ostbahn, wo er vergeblich Arbeit suchte, wieder nach der Reichshauptstadt gelangen. In Kreuz fuhr er unter einem nach Berlin fahrenden Personenzug und kletterte sich an den Fenstern fest. Er kam jedoch nur bis Friedeberg (Hmt.), da ihn das fürchterliche Geräusch der Räder fast um den Gehör gebracht hatte. Vollständig zusammengesunken wurde er in Friedeberg von Bahnbedienten der Polizei übergeben, die dafür sorgte, daß er nunmehr auf bequemere Weise nach Berlin zurückkam.

Besuch bei Romain Rolland.

Von Hans Besemann (Genf).

SPD. Man geht noch keine kleine Viertelstunde von Territel aus, immer am blauen Genfer See entlang, mit dem Wind auf den Denen da Müßi, bis man nach Willenauwe kommt, wo der große, weiße Europäer wohnt. Durch einen stillen Garten steigt man zu der „Villa Olga“ empor. Bienen schwärmen um Bienenstöcke, ein schwarzer, süßer Duft weht von den Silbertauben, die das Haus umgeben, eine schöne, schwarze Kasse springt in dem hohen Gasse nach den Mäusen, hinten im Garten schmettern ein paar Finken.

Ich stehe im Empfangszimmer und warte auf ihn. An den Wänden hängen japanische Seidenmalereien, Stiche von Calot und moderne Landschaften dazwischen. Hohe Vasenregale; ich untersehe: Racine, Goethe, Briefwechsel Wagners mit Liszt und dort, halb aufgeschritten auf dem Tische die „Sonette der Gefangenen“ von Ernst Lohler.

Die Tür geht auf, wir begrüßen uns, dann sitzen wir einander gegenüber und plaudern von deutscher Literatur... Rasch. Er erzählt von Lohler, der er kennt und liebt; zu seinen Seiten hat er die Verrede geschrieben. Auch den großen Sternheim kennt er. Sein Napoleon ist „defizient“ — und dann nennt er sie alle: Marx, Kropotkin, Zerkow... und plötzlich der Name Gertrud Engelke. „Ja, ich habe ihn gelesen, er war ein Stück deutscher Seele, ein deutscher Arbeiter, sehen Sie, mit ihm sind viele junge deutsche Freunde, sie haben so viel Mut und ehrlicher Willen, die Welt zu bessern, die wir Alten verdothen haben, es ist überall dasselbe, auch bei uns in Frankreich.“ Und er erzählt vom neuen Geiste des jungen Frankreich, das entschlossen, ist rücksichtslos, aber immer gleich, mit den alten Traditionen bricht und eine neue Erkenntnis des Menschen und des Lebens will. „Sie suchen Verbindung mit den jungen Deutschen und Verständigung — ohne dabei patriotische Vorurteile zu sein — aber sie sind patriotisch. (Ich denke an Noeche, Jean; vor Wendrin, Hiltzner, aber — und schweige.) Wir wollen nicht von Politik sprechen, aber was erzählt er doch von dem französischen Hilfskomitee für Kinder“ und von seiner Sammlung für deutsche Kinder. „Ja, Frau Müller hat allerdings deshalb den Ehrenpreis niedergelegt, aber dafür haben uns ehemalige Kriegszwangs- und Soldaten Geld für die deutschen Kinder gesammelt und die französischen Mütter aus Douai, das am Rhein liegt unter der deutschen Besetzung gestiftet hat, haben uns gleichfalls ihren Obolus für die hungernden Kinder Deutschlands.“

Er spricht noch weiter. Ich betrachte sein bleiches, etwas nasses Gesicht, das mit den großen blauen Augen hinter den Brillengläsern an Berline erinnert, und ich verführe plötzlich

Massendemonstration gegen einen Hauswirt. Eine ungewöhnliche Demonstration fand in Kopenhagen statt. Mehr als 3000 Mieter eines großer Gebäudekomplexes in der Jaegersbrøge zogen mit Musik und Standarden, die vielfach drastische Inschriften trugen, nach der Wohnung des Direktors Jensen, des Besitzers der Grundstücke, um ihrer Mißstimmung über sein Verhalten anlässlich der letzten Mieterhöhung Ausdruck zu geben, bei der der Direktor die Instandsetzung der Wohnungen zwar festerlich versprochen, bisher aber es unterlassen hat, sein Versprechen einzulösen. Vor allem wurde energisch die — Neutapezierung der Zimmer gefordert. Allerdings hatte Direktor Jensen von der geplanten Demonstration Nachricht erhalten und es vorgezogen, für einige Zeit aus Kopenhagen zu verschwinden. Da jedoch der eigenartige Zug auch vor dem ihm gleichfalls gehörigen großer Provinzhotel haltmachte, durften die Mieter ihr Ziel auf dem etwas ungewöhnlichen Wege doch noch erreichen.

Sport.

Freier Wassersport-Verein Lübeck e. V. Zu dem am Sonntag, dem 24. August in der Stadthalle stattfindenden Sommerfest werden die Kinder des Vereins in der Badeanstalt Krähentich nachmittags 4 Uhr im Reigen schwimmen, Springen, Schwimmen und Wasserspielen zeigen. Abends beim Eintritt der Dunkelheit werden von den Kindern Pyramiden bei bengalischer Beleuchtung aufgeführt. Die Veranstaltungen sind für die Kinder gedacht. Eltern und Angehörige sollten nicht versäumen, sich die Veranstaltungen anzusehen, und den Kindern im Garten der Stadthalle einige frohe Stunden zu bereiten. Abends 9 1/2 Uhr wird zum erstenmal in Lübeck ein Kunstreigen bei Scheinwerferbeleuchtung geschwommen. Der Reigen ist nicht zu verwechseln mit einem Lampionreigen. Er bringt auf dem wassersportlichen Gebiete hier in Lübeck etwas ganz Neues. Da mit dieser Aufführung die Schwimmkunst gezeigt werden soll, ist es jedem zu empfehlen, sich diese Veranstaltung anzusehen.

Nochmals England — Lübeck.

In der bürgerlichen Sportzeitung L. M. S. Nr. 32 vom 11. August 1924 finden wir folgenden Bericht: Bei dem Spiel England gegen Lübeck, das am vorigen Sonntag auf dem vom L. B. W. Phönix zur Verfügung gestellten Flugplatz stattfand, handelte es sich um zwei Vereinsmannschaften, die dem Arbeitersportverband angehörten. Eine den Tatsachen gerecht werdende Klame hätte lauten müssen: Glorians-London gegen Freie Sportvereinigungen Lübeck. Im übrigen ist es nicht unsere Aufgabe, über dieses Spiel zu berichten. Die Spielfärke dieser sogenannten Ländermannschaft erreichte etwa das Können unserer Kreisvereine, während die F. S. V. kaum den Nachweis der Ligabefähigung erbringen dürfte.

Wir können hierauf nur erwidern, daß wir von dieser Seite auf keinen anderen Bericht gehofft haben. Auffällig ist nur, daß man sich überhaupt ein Urteil über dieses Spiel erlaubt und dann noch, wie zu erwarten war, in einer schmutzigen und irreführenden Weise. Groß tut man sich damit, daß der L. B. W. Phönix den Platz zur Verfügung gestellt hat. Auch die großzügige Klame muß den Herren mächtig in den Kopf gestiegen sein. Klar und deutlich ist in den Zeitungen geschrieben worden, daß es der Freien Sportvereinigungen Lübeck im Vereine mit Kiel, Bremen und Hamburg gelungen sei, eine aus mehreren Städten Englands zusammengestellte Mannschaft nach hier zu verpflichten. — Also nach unserer Meinung doch Ländermannschaft! — Wir raten also dem Herrn Berichterstatter der L. M. S., bevor er sich wieder einmal betruhen läßt, einen Bericht über unsere Spiele zu liefern, sich vorher bei der betreffenden Vereinsleitung zu informieren. Ebenso deuten seine Beurteilungen über das Können der Engländer auf wenig Kenntnis im Fußballsport hin. Andere bürgerliche Sportzeitungen berichten über die stattgefundenen Spiele direkt das Gegenteil. Im übrigen müssen sich die hiesigen Ligavereine erst einmal selbst bessern, solche Gegner heranzuziehen und gute Spiele liefern. Es ist doch altbekannte Tatsache, daß die Arbeitersportbewegung und besonders noch die Fußballbewegung, durch falsche Berichte in den Zeitungen usw. möglichst klein hingestellt wird. Dabei wird mit allen Mitteln versucht, teilweise auch auf gemeine Art und Weise, Spieler der Arbeiter-Sportvereine zu kaufen. Ist es dann einem Verein gelungen, einen Spieler aus der Arbeiter-Sportbewegung zu „kapern“, dann sind sie hoch-

beglückt und wollen denselben in den Himmel heben. Gerade die Freie Sportvereinigungen Lübeck ist schon von allen möglichen Seiten, wie allgemein bekannt, angegriffen worden. Der Hauptwed des eingangs erwähnten Berichts soll nur der sein, dem großartigen Erfolg des Spiels England — Lübeck den Rang abzulassen.

Freie Sportvereinigungen Lübeck.

- NB. Sonnabend abend 8 Uhr im Klublokal: Spielerperformance zwecks Aufstellung der Serienmannschaften. Nichterfahren findet keine Berücksichtigung. Schiedsrichter Pässe abliefern.
- 2. Mannschaft am Sonntagmorgen Wettspiel gegen A. T. B. 2 auf der Falkenwiese. 11 Uhr.
- 3. Mannschaft Wettspiel am Sonntagmorgen 10 Uhr im Schwartau gegen Schwartau 1.



Wetterbericht der Deutschen Gewarte.

Die Wetterlage steht noch immer ganz unter dem Einflusse der umfangreichen Depression, die ganz Nord- und Nordwest- und Mitteleuropa umfaßt. Der Kern derselben, der mit etwa 740 mm über Schottland zu erkennen ist, wandert nur sehr langsam nach Nordosten ab, dabei immer neue Ausläufer nach der Nordsee zu entwickeln.

Vorhersage für den 21. und 22. August 1924:

Bei mäßiger, zeitweise etwas höherer Luftbewegung bleibt das Wetter veränderlich und nicht besonders warm; Regenperioden und stichweise Gewitter stehen bevor.

Marktberichte.

Getreide. Hamburg, 20. August. (Bericht des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse.) Trozdem die ausländischen Notierungen niedrigerer lauten, war das Geschäft hier ganz befriedigend und was loco ausländisches Getreide anbetrifft, waren Preise wenig entgegenkommend. Inlandgetreide, besonders Gerste, wurde etwas billiger angeboten. Preise in Rentenmark per 1000 Kilogramm. (4,20 Rentenmark = 1 Dollar.) Weizen 195—210, Roggen 154 bis 162, Hafer 176 bis 182, Sommergerste 200—212, Wintergerste 182 bis 190 Mk. ab inländischer Station einfaßl. Vorpommern. Ausländische Gerste, fällig, 216—222, Mais, loco (frei Kamaggon) 170—172. Oelfuchen in fester Haltung, das angebotene Material bleibt klein.

Heu und Stroh. Hamburg, 20. August. Im Großhandel stellt sich der Preis für Wiesheu, loco, Ernte 1924, auf 3,20 Mk., da, gereicht auf 4 — Mk.; Getreidestroh, gebündelt auf 1,80 Mk., da, gereicht 1,75 Mk. Alle Preise verstehen sich je Zentner frei Waagon Bahnhöfe Hamburg, Altona, Wandsbek, excl. Dedemiete. Tendenz: ruhig.

diesen Ausdruck seiner Traurigkeit, der über seinem Gesichte dämmert. Es ist zu viel, neben einem eigenen, großen und ganzen Leben noch die Last dieses tranken Europa dulden und teilnehmend mit zu leben. Er ist wie eine Kerze, die an beiden Enden brennt.

Er schweigt und gibt mir zum Abschied die Hand. Ich bitte ihn um ein Wort, das ich nach draußen mitnehmen kann. Da schreibt er auf die kleine Druckschrift des französischen Hilfskomitees ein paar Zeilen, die in deutscher Uebersetzung etwa folgendermaßen lauten: „Für Hans Besemann, damit er in Deutschland von diesem besseren Frankreich Zeugnis ablegen kann. Romain Rolland.“

Ich kann mich dieser hohen Pflicht nicht besser entledigen, als daß ich einem ehemaligen „Feinde“ selber das Wort gebe. Die nachfolgenden Worte sind eine wörtliche Uebersetzung aus dem monatlichen Bulletin des französischen Kinderhilfskomitees:

„Lourcoing, 26. 1. 24. Meine Damen und Herren! Als Moment der „Ere Nouvelle“ habe ich mit einer gewissen Rührung den menschenfreundlichen Appell von Romain Rolland zugunsten der Kinder unserer ehemaligen Gegner, der Deutschen, gelesen. Ich wurde am zweiten Tage der Mobilmachung eingezogen und im September 1914 in Aubeuge gefangen genommen. Dann kam ich in die Gefangenschaft nach Deutschland, wo ich viel gelitten habe, besonders während der Zeit, die ich in Rußland verbringen mußte. Während dieser ganzen Zeit waren meine Frau und meine beiden kleinen Kinder im besetzten Gebiete, wo sie jahrelang Hunger leiden mußten, und ich fand bei meiner Rückkehr im Dezember 1918 sie alle drei unterernährt und elend vor. Und doch lege ich diesem Briefe Hubert Franken bei, die ich für die Kinder derjenigen bestimme, die meine Angehörigen und mich leiden ließen. Als Sozialist und Franzose bemühe ich mich, menschlich zu sein. Ich glaube an eine bessere Zeit, und ich lebe in einer hoffentlich nahen Zeit Franzosen und Deutsche sich lieben, anstatt sich zu hassen, und bei gemeinsamer Arbeit an dem großen Werke, die Völker zu versöhnen. Mit aufrichtigen Grüßen Ihr J. D.“

Auch ein Jubiläum.

Von Hans Peter, Karlsruhe.

Ein Jubiläum besonderer Art ist von der kultivierten Menschheit vergessen worden. — Man feiert Gedenktage großer Menschen, die Taten von Völkern und großen geschichtlichen Ereignisse, aber das Jubiläum an wissenschaftliche Errungenschaften verachtet man in der Bestenweise. Selbst die sonst ja alles wissende Presse hat sich von diesem verächtlich, wiewohl sie der Tag, den ich meine — den 27. Geburtstag des Zeitungsinrats — am reichsten angeht.

„Zweihundertfünfundsechzig Jahre Zeitungsinrat!“
„Was? — Die Zeitung ist ja viel älter!“
„Stimmt!“

Mit der Geburt der Zeitung war das Zeitungsinrat noch lange nicht zur Welt gebracht. Bereits Anno 1615 druckte Engelsh Emmel in Frankfurt a. M. eine regelmäßig wöchentlich einmal erscheinende Zeitung, die „erschrockliche und ergötzliche Nachrichten aus aller Welt“, aber keinerlei Inzerate hatte. Erst vierunddreißig Jahre später schlug die Stunde des Zeitungsinrats.

Es war in London am 12. April Anno 1649, einem Tag, an dem die Rübölsumpf in der Queen-Mary-Gasse bis in den Mittag rötlich durch den Nebel flackerte, da trat ein Herr, der Honorabile Sir Horstfried, in die Offizin des „Impartial Intelligencer“. Mr. Blackwhite, Besitzer, Redakteur und Drucker in einer Person dieser damals einzigen regelmäßig erscheinenden Zeitung Londons, erhob sich unwillig aus seinem weitläufigen Sorgenstuhl, spritzte die breite Knieleber geschäftig aus und begrüßte seinen Besucher. Wie erfaunte er aber, als er das Anliegen des Gentlemans hörte! — Zwei Pferde waren diesem in der Nacht zuvor gestohlen worden, Lieblingspferde, an deren Wiederbeschaffung ihm sehr viel gelegen sei.

„Was soll ich dabei?“ fragte Mister Blackwhite kopfschüttelnd. „In Ihrem „Intelligencer“ abdrucken!“

„Im „Intelligencer“? No, Sir, geht nicht!“

„Warum nicht? — Fünf Schillinge für die Anzeige.“

Und Sir Horstfried legte fünf schwere Silberstücke auf den Tisch. Mister Blackwhite beschaute die Silberlinge, welche ansehnend frisch aus der Münze kamen und gar lieblich in dem zuckenden Keuzlicht glänzten, und kratzte sich verlegen unter der weißgrauen Perücke. — Das war ihm neu! In seinem „Intelligencer“, der nur Nachrichten von der Regierung, Stadtkassisch und Begebnisse aus aller Welt brachte, sollte eine Anzeige über einen Pferdebstahl mit dem Hinweis auf gute Belohnung!

„Wollt Ihr oder nicht?“ Und schon zuckte die Hand des ehrenwerten Gentlemans, das Geld wieder wegzunehmen. „Des, Sir, ich will's versuchen!“ Und gemüthlich setzte sich Mister Blackwhite in seinen Sorgenstuhl, tauchte die schön geschwungene Gansfeder in die Tinte und fuhr rasch und tragend mit großer Schnelligkeit über das Papier. — Das „erste“ Inzerat entwarf!

Die Londoner staunten, als sie die erste Anzeige im „Impartial Intelligencer“ sahen. — Ob der Honorabile Sir Horstfried auf Grund dieses Inzerats zu seinen gestohlenen Lieblingen kam, ist geschichtlich nicht bekannt, aber daß er unbemerkt den Anstoß zu einer kulturgeschichtlichen Tat gab, das wissen wir.

Rasch lebte sich das Inzerat in den Zeitungen ein, und bereits acht Jahre später gab es in London Zeitungen, welche ausschließlich Anzeigen enthielten. In Deutschland brachte die Berliner Zeitung „Eintommende Ordinarische Postzeitungen“ im Jahre 1665 die ersten Inzerate, und zwar Buchhändleranzeigen über neue Brochüren, wie z. B.: „Hierbei werden einige Relationen von dem Cometen von 1. Großen Aufsehen verkauft.“ — Heute ist das Inzerat das materielle Rückgrat der meisten Zeitungen, da die oft außerordentlich kostspieligen Leistungen des modernen Journalismus in gar keinem Verhältnis stehen zu dem geringfügigen Abonnementpreis der Zeitung.

Die Rheingold

Schuh-Messe

Ein Extra-Angebot zu unerreicht billigen Preisen.

Unsere guten Qualitäten sind bekannt.

Reste und Einzelpaare sollen geräumt werden, und werden daher mit großen Verlusten verkauft, in allen anderen Schuhwaren sind wir durch günstigen Einkauf in der Lage, Ihnen bei guten Qualitäten die billigsten Preise zu bringen.

Damen-Schnürschuhe Einzelpaare, mit Lackkappe Paar 6⁵⁰	Damen-Schnürschuhe braun, la. randgenäht Paar 10⁵⁰	Herren-Arbeitsstiefel gute Lederausführung Paar 8⁵⁰
Damen-Schnürschuhe braun, moderne Form, Gr. 36 Paar 7⁹⁰	Dam.-Spangenschuhe braun, la. randgenäht, Schiebeshchnalle Paar 10⁹⁰	Herren-Stiefel Rindbox gute Verarbeitung 10.90 Paar 9⁹⁰
Dam.-Spangenschuhe Boxcalf mit Schiebeshchnalle Paar 8⁹⁰	Damen-Halbschuhe Rahmenarbeit, gutes Fabrikat . 13.- Paar 10⁵⁰	Herren-Stiefel Boxcalf spitze Form, gutes Fabrikat Paar 12⁵⁰
Damen-Schnürschuhe breite Form, halbhohler Absatz Paar 8⁵⁰	Damenstiefel für ältere Frauen Paar 11⁵⁰	Herren-Halbschuhe Boxcalf Paar 12⁵⁰ an
Damen-Halbschuhe echt Wildleder Paar 9⁵⁰	Kinderstiefel Ia. Roß-Chevrau u. R.-Box GröÙe 31/35 6.90 GröÙe 27/30 Paar 5⁹⁰	Herren-Stiefel braun la. randgenäht Lingel, Jimmy-Ausführung Paar 14⁵⁰

Cord-Pantoffel mit Ledersohle, GröÙe 43/46, Paar 1.65 GröÙe 36/42 Paar 1⁴⁰
Damen-Hausschuhe Phantasie, mit Bindegarnsohle Paar 1⁵⁰

Beachten Sie unsere Auslagen! (6958)

Schuhvertrieb Rheingold

Breite Straße 42

Zigarrenhaus



Jeder meiner Artikel ist Qualitätsware und Tag für Tag billig, sehr billig. Keine sog. Schlager und keine überlagerte Ware. Ein kleiner Auszug aus meinem reichhaltigen Lager:

Zigarren:

"Samb. Stubben"	5	43
"Gifela", f. g. Hausmacher, 10-1/2 Qual.	7	43
"Via", sehr gut und leicht	8	43
"Bremer Dorfs", 15-1/2 Qualität	10	43
"Rheingold extra", Kiefern, v. überr. Güte	12	43
"Brevas" Brasil, Kiefern, u.	15	43
"El Bueno", erstklass. 25-1/2 Qualität	20	43

Zigaretten:

"Safenschlepper", 100 Stück	90	43
"R 6" statt 4	2 1/2	43
"Mal-Rah Magna", Doppelf., statt 8	5	43

Tabak usw. 6952

"Bastorentabak"	1/2 Pfd.	195	43
"F-Da-De"	100 gr	58	43
"Stinkfeuer"	100 gr	95	43
"Echte Amsterdamer"	100 gr	38	43
"Myrosje"	50 gr	28	43
"Da ist Er"	50 gr	28	43
Kautabak "Kucij" u. a.		15	43

Enorm billige Preise!

Wieder vorrätig:

Solide Kleider	4.75	6960
Elegante seidene Trikot-Kleider	14.75	
Schöner warmer Wintermantel	9.75	und besser
Solide Frauenröcke	2.95	3.95
Winter-Münderkleider		4.90

Hauspantoffeln mit Ledersohle in allen Größen vorrätig nur **98** 43

Herren-Anzüge, guter Sitz, tadellose Verarbeitung	24.75
Starker Ziel. Anzug, Cord	16.75
Gute Pliothose	6.90
Anderc Stoffrosen	von 4.75 an

GroÙe Auswahl in Kleiderstoffen für den Winter zu wirklich billigen Preisen.

Neu aufgenommen:

Damen-Hüte sehr preiswert, schicke Formen.

Kaufhaus des Ostens

Franz Wehrendt

Lübeck, Untere Huxstraße 110

Achtung!

Hände Immer Rein Und Sauber!

Jeder Haushalt, jeder Handarbeiter, als Schlosser, Schmied, Monteur, Mechaniker, Buchdrucker, landwirtschaftlicher Arbeiter, Chauffeur usw., jeder Betrieb, in welchem ölige, schmierige und russige Arbeiten verrichtet werden, jeder Auto-, Motorrad- und Radsportler sollten die neue, ges. gesch. „Hirus“-Seife (ges. gesch.) in Gebrauch nehmen.

Ein Versuch, der auch Sie von der überraschenden Wirkung dieses einzigartigen Waschmittels überzeugen wird, macht Sie zum dauernden Anhänger dieser Seife. Der lästige Schmutz bei öligen, schmierigen sowie überhaupt allen schmutzigen Arbeiten, der bisher auch nach der sorgfältigsten Reinigung und erheblicher Zeitaufwendung nie ganz zu beseitigen war, wird mit Hilfe der neuen „Hirus“-Seife in Sekunden gänzlich entfernt. Dabei wirkt dieselbe durch ihren hohen Glyceringehalt außerordentlich günstig auf die Haut ein und verhindert jede Sprödigkeit usw.

Die Seife ist in

200 g-Dosen	15 kg-Fässer
1 kg "	25 kg "
5 kg "	50 kg "

in sämtlichen Kolonialwaren-, Drogen-, Auto- und Fahrradhandlungen erhältlich, sonst durch

Hermann Kruse, Lübeck, Breite Str. 65, I.

Tüchtige Provisionsvertreter werden noch gesucht.

J. Wulf, Kohlenhandlung

DornestraÙe 19 — Fernruf 2226
empfeht für den Winterbedarf

Westf. Hartkoks für Ofen und Zentralheizung, sowie

Anthrazit (Langenbrahm) :: Eiform-Anthrazit
Braunkohlenbriketts :: Rußkohle

Brennholz in Klößen und gespalten

Grudekoks

Dänischer Margarine

nicht erlaubt ist, stellt die

Margarine-Fabrik „EDAM“ Flensburg als besten Butterersatz eine la. Pflanzenmargarine nach dänischen Verfahren her.

Fordern Sie nur „EDAM“-Margarine.

General-Vertrieb: Heinrich Linau, Flensburg

Vertretung für Lübeck und Umgegend: **Ferdinand Schulz, Lübeck, Am Brink 9**

Schuhwaren

für Damen, Herren und Kinder
in schwarz, Braun, Lack

Arbeitsstiefel von 8⁷⁵ an in großer Auswahl

Bruno Westfeling
Holstenstraße 3

Zum Tode verurteilt sind in 1/2 Stunde unter Garantie Flöhe, Brut bei Mensch u. Tier mit „Riesolda“ gel. gesch. Mittel. 100 000mal bewährt

Verkauf: Aegidienstraße 4. (6984)

Preiswertes Lebensmittel-Angebot

Margarine	50	1.40
Schmalz		20
Zucker		44

Alfred Müller
Verkauf nur Holstenstraße 6. pt., hinten.

Henko



spart Seife und Seifenpulver!
Mitverwendung von Henko bei der Wäsche verbilligt das Waschen.
Vorzügliches Einweichmittel

Dr. Hegewisch, Zahnarzt
zurück. (6945)

Jeden Dienstag und
Freitag von 8-8 Uhr:

Eimerbier.

H. Bade.

Vom vorigen
zum
nächsten Krieg!

Von Generalmajor...
Dr. h. c. Freiherr v. Schoenaich

Mit Vorreden
von General Percin
und General Hamilton

Preis geb. Wrt. 2.-

Zu beziehen durch:
Buchhandlung
„Lübder Volksbote“
Johannisstr. 46

Anna Blume.

Dichtungen
von Kurt Schwitters.

Preis brosch. 1.50 Mk.

Für alle Freunde guter
Satyrik.

Buchhandlung
„Lübder Volksbote“
Johannisstr. 46.

**Sozialistische
Klaffiter**

Ferdinand Saffelle

Auswahl
von Reden und
Schriften nebst kurzer
Biographie und geschicht-
licher Einführung von
Dr. Karl Renner
geb. 8 Mark

August Bebel

Der Mann und sein Werk
von Franz Kläh
geb. 6 Mark

Buchhandlung
„Lübder Volksbote“
Johannisstr. 46.

Wir kauften auf unserer letzten Ein- kaufreise große Mengen Herren-Kleidung

in guten Qualitäten und tadelloser Verarbeitung, z. T. unter Preis. Wir haben
diese Waren mit ganz geringem Nutzen kalkuliert, sodaß die Preise hierfür

unglaublich billig

sind. — Nachstehend einige Beispiele:

Herren-Hosen aus starken Buckskin- stoffen	4⁹⁰	Herren-Breeches-Hosen aus starken Cord-Stoffen	9⁷⁵
Herren-Hosen in schönen Streifen, haltbare Qualitäten	5⁹⁰	Wander-Hosen für Jünglinge, imitiert Wildleder	8⁹⁰
Herren-Hosen aus kammgarnartigen Stoffen	6⁹⁰	Windjacken aus imprägnierten Stoffen, verschiedene Formen	11⁵⁰
Herren-Hosen elegante Neuheiten, neueste Dessins	7⁹⁰	Gummi-Mäntel mit und ohne Gurt, geklebt und genäht, extra gute Qualität	24⁰⁰
Herren-Breeches-Hosen aus guten Donegalstoffen, mit doppeltem Boden	6⁹⁰	Loden-Mäntel aus guten Strich- Loden	29⁰⁰
Jünglings-Hosen aus starken Buckskinstoffen	3⁹⁰	Knaben-Hosen aus starken Buckskin- stoffen, Größe 7	4⁹⁰

Berufs-Kleidung

Blaue Schlosserhosen starke Qualität	3⁷⁵	Malerkittel aus starkem Nessel	4⁹⁰
Arbeits-Hosen aus dunkelgestreiftem Pilot	3⁹⁵	Eisenbahner-Joppen aus gutem Drell	6⁹⁰
Arbeits-Hosen blau Pilot, extra stark	6⁹⁰	Kellner-Jacken Ia. Qualität	7⁵⁰
Manchester-Hosen in verschied. Farben und besten Qualitäten	12⁵⁰	Staub-Mantel starke Qualitäten	8²⁵
Arbeits-Westen alle Weiten vorrätig	4⁷⁵	Laboratoriums-Mäntel aus weißem Körper	10⁹⁰
Blaue Schlosserjacken starke Qualität	3⁷⁵	Handwerker-Schürzen blau Habtuch	1⁹⁵

Holstenhaus

Eimerbier.

Dienstags und Freitags
von 4-8 Uhr.
(6944) Brauerei Wilcken.
sowie Arnimstr. 21 a,
Tradelmannstr. 21 und
Kronsforder Allee 58.

Billig! Billig!

Eisenerlöden	0,18 M
Gerstengröße	0,17
Gerstengraup.	0,17
Reisweiz	0,16
Reisweiz	0,18
Mehl	0,22
Wuch-Maffar.	0,30
Weiße Bohnen	0,24
Erbsen	0,15
Strup (6940)	0,20

Eduard Speck.
Hützstraße 80/84.

Eimerbier

Dienstags und Freitags
von 4-8 Uhr
(6955) Brauerei Stamer,
Meierstraße 15 und
Warendorffstraße 19 b.

**Obst
und Gemüse
Kartoffeln**
zu den billigsten
Tagespreisen
Emma Möller
Engelsgrube 68.

Hut-Ziehe

Herren-Hut-Reparaturen
jeder Art. (6687)
Neu-Verkauf von
Hüten und Mützen.
Albert Ziehe, Hutm.,
Wahmatr. 9.

Stadttheater Lübeck

Donnerstag 7.30:

Wie es Euch gefällt
nicht „König Nicolo“
(Ab.-Vorst.)

Freitag 7.30:

Freischütz
(Ab.-Vorst.)

Sonabend 7.30:

**Hofmanns
Erzählungen**

Die Abonnenten werden
an der Einlösung der
Eintrittskarten für die
erste Serie erinnert, da die
Abonn.-Vorstellungen
bereits am 19. d. Mts. be-
gonnen haben. (6939)

Amtlicher Teil

Der Senat hat den lettlandischen General-
konsul Edgar Kreswinski in Berlin auch für das
Lübdische Staatsgebiet anerkannt und zugelassen.
(6946)

Vereinsregister.

Am 20. August 1924 ist der „Flugtechnische
Verein Lübeck“, Sitz Lübeck, eingetragen worden.
(6953) Amtsgericht Lübeck.

Nichtamtlicher Teil

Dankagung.

Allen denen, die unserem lieben Sohn Henry
die letzte Ehre erwiesen und seinen Sarg so reich
mit Kränzen schmückten, sowie für die Bewer-
bung der Leichnahme, insbesondere Herrn Charles
Pest & Co. und dem kaufmännischen Gehilfen-
heim für ihre Spenden und große Teilnahme
sowie Herrn Hauptpastor Decker für seine treuen
Worte sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.
(6951) Familie Leworenz, Sundestr. 7.

Allen denen, die unserem lieben Entschlafenen
die letzte Ehre erwiesen und seinen Sarg so reich
mit Kränzen schmückten, insbesondere Herrn Pastor
Kasitz für seine trostreichen Worte, sowie der Be-
legschaft der Firma Jost Hinrich Havemann & Sohn,
dem Deutschen Verkehrsband, dem Sozialdemo-
kratischen Verein für ihre zahlreiche Beteiligung
unsern innigsten Dank.
Frau Marie Willrath, geb. Düwel
nebst Kindern.

Ein älterer Mann sucht
leeres Zimmer, etwas Nie-
bergelag. Keller, Stall
od. Bod. ohne Benf. (6947
Ang. u. D 334 a. d. Exp.

Solider Mann sucht
einfaches ruhiges Logis.
Ang. u. D 335 a. d. E. (6948

Giedlungshaus
bei Rükönig zu verf. Ang.
u. D 333 an die Exp. (6949

Ein Racheloren u. Ju-
gänger zu verkaufen.
Kensfeld, (6950
Kangau-Allee 29.

Nicht nur Donnerstags, sondern täglich
Dittelles gefr. Suppenfleisch . Bjö. 56⁴
Fr. Had 50⁴ Gulasch 70⁴
Rohh., Beifrost 90⁴ Hammel. 80⁴
Fette Schweinebauden ohne Knochen 60⁴
O. Stöver, Wahnstr. 22, Tel. 2133.

Morgen, Freitag, vorm.
Verkauf von lebenden
Travemünder Dorsch und Butt
vom Boot aus
an der Drehbrücke

Riesen-Posten

Prima Normal-Unterhosen in allen Mganegrößen	1⁹⁵
Prima Normalhemden feste Qualität, in allen Größen	2⁶⁵
Prima Normalhemden Doppelbrust, wollgemischt	2⁹⁵
Prima Einsatzhemden mit Ripsbrust, gebleichte Ware	2⁹⁵
Herren-Macco-Hemden imit., mit Doppelbrust 2.95 2.75	2⁴⁵
Damen-Schlupfbeckkleider in weiß und farbig	1⁴⁵
Prima Herren-Socken starke Qualität	48⁴

Nordd. Textilvertrieb

G. m. b. H.
Reiferstraße 19 (6950) Arnimstraße 8 c

Königstraße 30

Bereins u. Vergnügungs-Anzeigen

Stadthallen- Garten

Täglich von 4-11 Uhr

Schenck-Konzerte

Bei ungünstiger Witterung in den
Restaurationsräumen. (6933)

Kolosseum

Montag, 25. August, 8 Uhr

Russisches Balalaika = Orchester

Männerchöre — Nationaltänze
30 Mitwirkende
Persönliche Leitung des weltberühmten
Dirigenten Dr. Swerkoff
Eintritt: M. 2,00, M. 1,50 u. M. 1,00
zusätzlich Steuer. (6935)

Luisenlust

Jeden Freitag: (6928)
Großes Tanzkränzchen

Hansa-Theater

Täglich mit durchschlagendem Erfolg
Ramaskow-Trupp (6936)

10 Boxende Hunde

Große Varieté-Sensationen

Täglich 8 Uhr

Gas ebm 19 Goldpfg., Lichtstrom khw 60, Kraft-
strom 27, Wasser ebm 15/30, heizbare Räume mit
Leitung 20, ohne Leitung 10 Goldpfg. (6938)